

INHALTSVERZEICHNIS

POLITIK.....	4
ÖSTERREICH	4
<i>Beschlüsse der NÖ Landesregierung</i>	4
<i>Beschlüsse der NÖ Landesregierung</i>	4
<i>Beschlüsse der NÖ Landesregierung</i>	4
TSCHECHIEN	4
<i>Die Zusammenarbeit mit Oberösterreich entwickelt sich richtig von beiden Seiten</i>	4
SLOWAKEI	4
<i>Die EU leistet Überzeugungsarbeit</i>	4
UNGARN	5
<i>Kaum mehr Stolpersteine für neue EU-Beitrittsländer Ungarn will bis 2007 Schengenstaat sein</i>	5
<i>Finanzaufsichten der Slowakei und Ungarn kooperieren</i>	5
<i>Regierung verhandelt über PPP</i>	5
LANDWIRTSCHAFT	7
ÖSTERREICH	7
<i>Neue Zusammenarbeit für den Qualitätsweizen im pannonischen Raum</i>	7
TSCHECHIEN	7
<i>Die Bauer können sich das Wirtschaften ihrer Nachbarn anschauen</i>	7
<i>Die Bauer aus Österreich haben unseren Bauern „auf den Zahn gefühlt“</i>	7
SLOWAKEI	8
<i>Noch ein Jahr für SAPARD</i>	8
UNGARN	8
<i>Neue Möglichkeiten für Ungarns Agrarexporteure</i>	8
<i>Schweinezüchter warten auf staatliche Subventionen</i>	8
<i>Neue Ausschreibung für Sapard-Programm</i>	8
<i>Weitere Unterstützung für die Landwirtschaft</i>	8
<i>Jahrhundertchance für Ungarns Landwirte</i>	8
HUMANRESSOURCEN	10
ÖSTERREICH	10
<i>Grenzüberschreitendes globales Lernen - Seminar für Lehrer und Multiplikatoren in Bratislava</i>	10
<i>EuropaWochen in Groß-Siegharts: Lehrkräfte bestätigen den Bedarf an innovativen Lernprojekten Über Europa!</i>	10
<i>EU-Informationsoffensive an Schulen</i>	10
<i>Ungarisch an Österreichs Schulen Ungarisch an Österreichs Schulen</i>	11
TSCHECHIEN	11
<i>Die Aktivitäten der Senioren</i>	11
<i>Für das österreichische Projekt „Arbeitsstelle der Zukunft“ werden Partner auch bei uns gesucht</i>	11
SLOWAKEI	12
<i>Neue Fachkräfte für EU-Projekte</i>	12
UNGARN	12
<i>Steigende Anfangsgehälter für Hochschulabsolventen</i>	12
<i>Auch immer mehr Akademiker suchen eine Stelle - Jeder fünfte Jobsuchende ist jünger als 25</i>	12
<i>Ungarn haben großes Interesse an EU-Jobs</i>	13
EU-FÖRDERPROGRAMME	14
ÖSTERREICH	14
<i>"Kommunikation und Partizipation" zum Thema EU-Erweiterung</i>	14
SLOWAKEI	14
<i>Millionen für grenzüberschreitende Zusammenarbeit</i>	14
<i>Projekt ZUSAMMEN – GEMEINSAM FÜR NEUE MÄRKTE</i>	14
<i>Kein Geld für Experten?</i>	15
<i>Fond ISPA wird genutzt, das Umweltministerium ist bereit</i>	15
UNGARN	15
<i>EU stimmt Entwicklungsplan zu</i>	15
<i>3,5 Milliarden Euro aus dem nationalen Entwicklungsplan</i>	16
<i>Anrufflut lässt EU-Draht heiß laufen</i>	16
<i>EU-Botschafter Köppen mahnt zu Bescheidenheit</i>	16
VERKEHR	17
ÖSTERREICH	17
<i>Neue Brücke von Marchegg in die Slowakei</i>	17

TSCHECHIEN	17
<i>Zimola: Man braucht nur den Riegel zurückzuschieben</i>	17
<i>Die Leute um Jindřichův Hradec werden wohl einen neuen Grenzübergang haben</i>	17
SLOWAKEI	18
<i>VW will eine neue Straße</i>	18
UNGARN	18
<i>Schnell und bequem an den Balaton</i>	18
UMWELT	19
ÖSTERREICH	19
<i>Nationalpark Donau-Auen präsentiert sich auf Burg Devin</i>	19
<i>Klimabündnisgedanke soll auch in Mittel- und Osteuropa greifen</i>	19
<i>Grenzenloser Klimaschutz</i>	19
<i>Grenzüberschreitende Umweltpolitik zentrales Thema bis 2008</i>	20
SLOWAKEI	20
<i>EU-Gelder für den Umweltschutz</i>	20
<i>Neue umweltfreundliche Produkte</i>	20
UNGARN	20
<i>Umweltministerin will Wasser sauberer machen</i>	20
WIRTSCHAFT	22
ÖSTERREICH	22
<i>Industrie sieht große Chancen durch EU-Erweiterung</i>	22
<i>Bessere Zusammenarbeit mit Ungarn</i>	22
<i>FORMAT: Habsburg, Staribacher und Waldstein gründen Wirtschaftsmagazin in Ungarn</i>	23
TSCHECHIEN	23
<i>Die Gesellschaft Český Telekom will über die Grenze hinaus</i>	23
SLOWAKEI	23
<i>Industrieparks - neues Gesetz</i>	23
<i>US-Firmen in die Region ?</i>	23
<i>VW will die Produktion steigern</i>	23
UNGARN	24
<i>Ungarns Speditionen sind auf die EU vorbereitet</i>	24
REGIONALENTWICKLUNG	25
ÖSTERREICH	25
<i>Partnerschaft Drosendorf - Retz - Fachhochschule St.Pölten</i>	25
<i>Auch in Ungarn mehr sozialer Wohnbau</i>	25
<i>Grenzregionen im Brennpunkt - Online-Präsentation "Argumente zur EU-Erweiterung"</i>	25
<i>Regionalpolitische Strategie für das Waldviertel</i>	26
<i>Vienna Region - Basis für die neue Europaregion</i>	26
<i>„Grenzüberschreitendes Zentrum“ in Großschönau</i>	27
TSCHECHIEN	27
<i>Die Nachbarinnen ließen in die EU-Küche reinschauen</i>	27
UNGARN	28
<i>EU: Regionen müssen Kompetenzen erhalten</i>	28
TOURISMUS	29
ÖSTERREICH	29
<i>Musikfestival "aufhOHRchen"</i>	29
<i>Weidenfest in Drösing Fixpunkt im Veranstaltungskalender</i>	29
<i>"Die Kelten in Mähren", Sonderausstellung in Asparn an der Zaya</i>	29
<i>Weitere INTERREG-Projekte für Grenzregionen in Niederösterreich</i>	30
<i>Zur NÖ Landesausstellung 2005 in Kleinwetzdorf/Heldenberg</i>	30
<i>Touristisches Marketingkonzept für Grenzraum Thaya-Taffa-Wild</i>	30
TSCHECHIEN	31
<i>Tschechen, Deutsche und Österreicher haben ein neues Zentrum eröffnet</i>	31
<i>Die neue Karte ist sowie für Radfahrer als auch für Skilangläufer zu gebrauchen</i>	31
<i>Die Grenze zwischen zwei Ländern existiert für Freunde nicht</i>	31
SLOWAKEI	31
<i>Grenzüberschreitende Kultur- und Sporttage Komárno-Komárom</i>	31
<i>Sieben Millionen Sk für Reiseführer und Karten</i>	31
<i>Weinstraße als Touristenattraktion</i>	32
UNGARN	32
<i>Pécs bewirbt sich als europäische Kulturhauptstadt</i>	32
<i>Musik überwindet alle Grenzen</i>	32

Impressum:

Der EUREGIO forum Newsletter wird von mecca environmental consulting im Auftrag des EUREGIO forum erstellt.

Endredaktion: mecca environmental consulting

Redaktion Ungarn: Reka Katona

Redaktion Slowakei: Marta Kucakova

Redaktion Tschechien: Jan Moudrý

Redaktion Österreich: Hannes Schaffer, Petra Hirschler

POLITIK

Österreich

Beschlüsse der NÖ Landesregierung

Genehmigt wurde eine Fördervereinbarung mit dem Verein Ost-West-Musikfest. Für das jährlich in Krems stattfindende "Ost-West-Musikfest" wird von 2003 bis 2007 jährlich eine Förderung von 25.500 Euro ausbezahlt.

Rückfragehinweis: Niederösterreichische Landesregierung Pressestelle Tel.: 02742/9005-12163
Quelle: NLK, 08.04.2003

Beschlüsse der NÖ Landesregierung

EFRE-Mittel wurden für drei Projekte im Rahmen des INTERREG IIIA-Programms Österreich - Slowakei genehmigt: Anschluss des Kamp-Thaya-March-Radweges von Marchegg an den Donauradweg und Verbindung mit dem slowakischen Radwegenetz (196.217 Euro); Grenzübergang Angern an der March (475.502 Euro); Geschichtsprojekt "Ottokar II. Premysl und Rudolf I. von Habsburg" der Marktgemeinden Dürnkrot und Jedenspeigen in Partnerschaft mit der Kunstschule Senica (125.000 Euro).

Im Rahmen des INTERREG IIIA-Programms Österreich-Ungarn wurden EFRE-Mittel für vier Projekte bewilligt: "USIS: Ungarische Sprache in Schulen" des Regionalen Entwicklungsverbands Industrieviertel (86.800 Euro); "Sozialer Wohnbau - Know-how-Transfer NÖ - Ungarn" (85.000 Euro); "Partnerland Ungarn - Projekt együtt" mit dem Ziel grenzüberschreitender Wirtschaftskooperationen vor allem zwischen Klein- und Mittelbetrieben in Westungarn und im Industrieviertel (147.000 Euro); "Bildung für Nachhaltigkeit", ein Projekt der Südwind Entwicklungspolitik NÖ (220.000 Euro).
Quelle: OTS, 18.03.2003

Beschlüsse der NÖ Landesregierung

Das von der EU im Rahmen des INTERREG IIIA-Programms geförderte Projekt "Zukunftsfähige Regionalentwicklung - Bildung für Nachhaltigkeit, grenzüberschreitende Zusammenarbeit für Entwicklungspolitik, Klima- und Umweltschutz" des Vereins Südwind NÖ, das eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Niederösterreich und Ungarn vorsieht, wird 2003 bis 2006 mit 110.000 Euro unterstützt.

Rückfragehinweis: Niederösterreichische Landesregierung Pressestelle Tel.: 02742/9005-12180
Quelle: NLK, 11.03.2003

Tschechien

Die Zusammenarbeit mit Oberösterreich entwickelt sich richtig von beiden Seiten

Die Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen Südböhmen und Oberösterreich ist von Jahr zu Jahr erfolgreicher und trägt somit zur gegenseitigen Annäherung bei. Bei der 4. Konferenz der Hauptleute von Oberösterreich und Südböhmen in České Budějovice einigten sich darüber der südböhmische Hauptmann Jan Zahradník und sein oberösterreichische Kollege Josef Pühringer.

„Wir haben beschlossen, dass wir unsere Innenminister durch den Brief ansprechen werden, in dem wir um den schnellen Vertragsabschluss über die Grenzübergänge zwischen Österreich und der Tschechischen Republik bitten, sowie um die Berücksichtigung der Interessen von Österreich und Tschechien, was den Bau von neuen und bestehenden Grenzübergängen im Zusammenhang mit der EU-Erweiterung angeht,“ hebt Jan Zahradník hervor.

Quelle: Jihočeské noviny, 27.03.2003

Slowakei

Die EU leistet Überzeugungsarbeit

Die Kampagne für die EU-Erweiterung hat zwar offiziell begonnen, ist aber noch nicht wirklich sichtbar. Die kostenlose Hotline (0800 11 1666) und eine Homepage (www.euroreferendum.sk) wurden um 400 großformatige Plakate erweitert. Unterschiedliche Konzerte und Europartys werden erst im Mai veranstaltet, also etwa 2 Wochen vor der slowakischen Volksabstimmung. Außerdem sind

Postkarten und Flyer vorbereitet. Werbung in Tageszeitungen und Zeitschriften sollte am 1. Mai starten. Die Werbeaufträge teilen sich die Agenturen Creo Young & Rubicam und Agentúra Monarch. Die Volksabstimmung findet am 16. und 17. Mai 2003 statt.

In Tschechien findet die Volksabstimmung erst einen später als in der Slowakei. Plakate sind seit Wochen in den Straßen, die Diskussionen haben bereits im vergangenen Jahr begonnen. Die Homepage ist voll mit Informationen, sie erklärt wichtige Informationen und klärt Missverständnisse auf. Die Seite bestätigt, dass die Tschechen weder den Wein aus Mähren, noch den Gulasch, noch den Rum verlieren werden.

Die Kampagne läuft zwar in den Beitrittsländern, doch die EU weiß, dass auch die heutigen Mitglieder über den Nutzen der Erweiterung informiert werden müssen. In einer Umfrage können Menschen aus allen Ländern in ihrer Muttersprache ihre Meinung zur Erweiterung abgeben.

Quelle: www.sme.sk, 23.04.03

Ungarn

Kaum mehr Stolpersteine für neue EU-Beitrittsländer Ungarn will bis 2007 Schengenstaat sein

Unter der Leitung des Direktors der Politischen Akademie, Günther Burkert-Dottolo, diskutierten die Europaparlamentarier Ursula Stenzel (ÖVP) und Hannes Swoboda (SPÖ), Botschafterin Etelka Barsi-Pataky (Ungarn), Botschafter L'ubor Bystriky (Slowakei) und Botschafter a. D. Wolfgang Wolte in der Diplomatischen Akademie in Wien.

Schwerpunkte der Diskussion waren der Weg zu einer gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik, die Haltung der EU zum Irakkrieg, Schengen und der Euro, aber auch kritische Themen wie der Umgang mit den Benesch-Dekreten und der Integration von Volksgruppen wie Roma und Sinti in den neuen Beitrittsländern

"Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht, Stolpersteine auf dem Weg in die EU gibt es in Ungarn nicht mehr", sagte Barsi-Pataky. Die kommenden 12 Monate würden dazu genutzt, die Entscheidungen der EU zu beobachten und deren Auswirkungen auf Ungarn zu prüfen und gleichzeitig die organisatorischen Maßnahmen zu treffen, um 2004 als vollwertiges Mitglied in den Gremien der EU mitarbeiten zu können. Als mittelfristiges Ziel nannte die ungarische Botschafterin den Beitritt Ungarns zu den Schengenländern. Dieser sollte bis 2007 erfolgen. "Wir haben vor allem technisch schon sehr viel in die Sicherung der neuen Außengrenzen investiert", so Barsi-Pataky. Ein wichtiges Ziel Ungarns sei auch die Teilnahme an der gemeinsamen Währung. Hier wolle sie aber keinen zeitlichen Rahmen nennen, sagte Barsi-Pataky, vor allem, da diese Frage in Ungarn erst Ende dieses Jahres entschieden werde. Die Botschafterin betonte aber, dass die Teilnahme am Euro "so schnell wie möglich" erfolgen solle.

Etwas schwieriger als beispielsweise für Ungarn und Polen habe sich der Weg in die EU für die Slowakei dargestellt, sagte der slowakische Botschafter, L'ubor Bystriky. Sein Land habe aber unter Beweis gestellt, dass es die Konflikte und Hindernisse bewältigen könne. Die Abstimmung über den EU-Beitritt finde in der Slowakei am 16./17. Mai statt und die Voraussetzungen seien etwas strenger als in Ungarn. Man brauche eine Teilnahme von 50 Prozent der Stimmberechtigten plus einer Stimme und dann eine Mehrheit für den Beitritt. Umfragen würden aber einen positiven Ausgang für die Abstimmung belegen.

Rückfragehinweis: Politische Akademie Tivoligasse 73 1120 Wien Tel.: 01 - 814 20 – 0 ->

Quelle: OTS, 25.04.03

Finanzaufsichten der Slowakei und Ungarn kooperieren

Anfang vergangener Woche haben in Budapest die Finanzaufsicht PSZÁF und ihr slowakisches Pendant eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit bei der Kontrolle der Kapital- und Versicherungsmärkte und bei Emissionen unterzeichnet. Aufgrund des Abkommens tauschen die beiden Behörden Informationen über die in den beiden Ländern tätigen Investment- und Versicherungsgesellschaften aus.

Quelle: Budapest Online, Februar 2003

Regierung verhandelt über PPP

Die Regierung werde in Kürze über die Vorschläge des Wirtschafts- und Verkehrsministeriums hinsichtlich der Möglichkeiten gemeinsamer Projekte zwischen Staat und privaten Unternehmen (Public Private Partnership - PPP) verhandeln, so Staatssekretär Imre Réthy. Zunächst wird dabei das rechtliche Umfeld im Mittelpunkt der Gespräche stehen. Der Regierung schweben

Investitionsmöglichkeiten in den Bereichen Bildungs-, Verkehrs- und Gesundheitswesen vor, wie sie bereits in der EU existieren.
Quelle: Budapest Online, 11.04.2003

LANDWIRTSCHAFT

Österreich

Neue Zusammenarbeit für den Qualitätsweizen im pannonischen Raum

Schwerpunkt EU-Erweiterung: Grenzüberschreitendes Projekt mit Ungarn und Slowakei Wien
Die Qualitätsweizenproduktion im Pannonischen Raum und die dazu notwendigen Techniken, von der Bodenbearbeitung über die Ernte bis zur Trocknung und Lagerung, stehen im Zentrum einer Tagung im ungarischen Bükfürdő. Durch die EU-Erweiterung wächst der Agrarraum Ungarn, Slowakei und Österreich wieder eng zusammen. Ziel ist es, künftige Perspektiven und Anforderungen an Landtechnik und Landwirtschaft in diesen drei Ländern aufzuzeigen und wirtschaftlichen Beziehungen zu vertiefen. Firmenvertreter sind eingeladen, über neueste Trends und Anforderungen, Innovationen und Qualitätsfragen des Weizens zu referieren. Die Tagung findet am 9. und 10. April im Kongresszentrum Bükfürdő in Ungarn statt und ist für ein breites Teilnehmerfeld mit Simultanübersetzungen ausgelegt. Von Seiten Österreichs wird diese Tagung von der Bundesanstalt für Landtechnik (BLT) in Wieselburg veranstaltet, teilt das BMLFUW abschließend mit.

Rückfragehinweise DI Handler +43/7416/52175-15

Quelle: OTS, 08.04.2003

Tschechien

Die Bauer können sich das Wirtschaften ihrer Nachbarn anschauen

Das Interesse an dem grenzüberschreitenden Tag auf den Bauernhöfen, der im Rahmen eines Projektes PHARE, der von der Bezirksagrarkammer in Jinřichův Hradec vorbereitet wurde, war sehr groß. Aus Österreich wurden etwa 100 Bauern erwartet und für die tschechischen Interessenten stellte die Kammer einen Buss zur Verfügung.

„Unsere Landwirte interessieren sich vor allem dafür, was sie in der EU erwartet, aber auch die Öffentlichkeit kann uns besuchen. Österreicher sind in dieser Hinsicht viel aktiver. Sie reisen gern und lernen, wie man das woanders macht. Diejenigen, die die Landwirtschaft ernst nehmen, kümmern sich vor allem darum, wie ihr Familienbetrieb weiter bestehen wird und ob und wie er sich mit der Konkurrenz der Großen auseinandersetzen wird,“ sagte der Direktor der veranstaltenden Kammer Jiří Votava.

Es ist kein Geheimnis, dass viele österreichische Kleinbauer nach dem EU-Beitritt Tschechiens ein bisschen Angst vor unserer Großproduktion haben. Im Ostteil des Bezirks im Gebiet von Dačice wird z. B. die Tür der LPG Budířkovice geöffnet oder Privatbetriebe in Bářovice oder Třebětice besucht. Die Tschechen freuen sich wiederum auf die Schafhaltung in Oberedlitz oder auf den Verkauf von Milchprodukten und weiteren hausgemachten Produkten auf dem Bauernhof in Pfaffendorf.

Ähnliche Exkursionen erlebten die größte Popularität kurz nach der Öffnung der Staatsgrenze, dann war ein paar Jahre das Interesse sehr gering und jetzt geht es im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wieder los.

Quelle: Āeskobudějovické listy, 07.03.2003

Die Bauer aus Österreich haben unseren Bauern „auf den Zahn geföhlt“

Der am Samstag stattgefundene grenzüberschreitende Tag der offenen Tür erfreute sich in einigen Farmen und Bauernbetrieben auf dem Gebiet von Dačice und in dem Nachbarschaftsregion Waidhofen in Österreich des großen Interesses. Unsere Bauern haben sich für das Wirtschaften im EU-Mitgliedsstaat interessiert und die Österreicher haben sich unsere Staatsgüter und Betriebe angeschaut.

Zu den besuchten Betrieben gehörte auch der Familienbetrieb von Frantiřek Habr in Bářovice, der 170 Hektar bewirtschaftet und außer der Pflanzenproduktion auch die Mutterkuhhaltung betreibt. *„Als wir im Jahre 1991 angefangen haben, war es im Unterschied zu Europa bei uns nicht üblich, dass diese Produktion effektiv ist,“* sagte er uns am Anfang.

In dem nicht weit entfernten Dorf Třebětice wurde vor einem Jahr in der Genossenschaft Budířkovice ein moderner Stall in Betrieb genommen. Zur Zeit sind 288 Stückvieh eingestellt. Dank einem Computersystem, durch den u. a. auch der Melkstand gesteuert wird, wird die Übersicht über jedes Tier gewonnen.

Quellen: Listy Jindřichohradecka, 10.03.2003

Slowakei

Noch ein Jahr für SAPARD

Unternehmer, die sich für eine Förderung aus dem Fond SAPARD interessieren, haben nur noch knapp ein Jahr, um dies zu tun. Die slowakische Agentur SAPARD wird die letzten Anträge mit April nächsten Jahres bewilligen. Die Slowakei kann etwa 4 Mrd. Kronen nützen, zwei Pakete zu je 19 Mio. EUR sind bereits im Land, zwei weitere Pakete werden noch heuer abgestimmt. Damit diese Mittel auch tatsächlich ausgenutzt werden können, muss man die Antragstellung beschleunigen. Die Agentur hat während ihrer einjährigen Existenz nur etwa 420 Mio. Kronen für 78 Projekte genützt. Insgesamt wurden 154 Anträge eingereicht, mit einer Gesamtforderung von 907 Mio. Sk.

Quelle: www.hnx.sk, 02.04.03

Ungarn

Neue Möglichkeiten für Ungarns Agrarexporteure

In Prag wurden vergangene Woche die ungarisch-tschechischen und die ungarisch-slowakischen Verhandlungen über die Liberalisierung des Agrarhandels abgeschlossen.

Ab dem 1. Juli kann Ungarn in beide Länder mehr Wein liefern. Auch bei Obst und Gemüse und anderen Lebensmitteln wird der Markt durchlässiger.

Außerdem kann Ungarn mehr Schlachtpluten und -enten in die Slowakei liefern.

Quelle: Budapester Online, 22.04.2003

Schweinezüchter warten auf staatliche Subventionen

Der ungarische Schweinebestand von fünf Millionen Tieren könnte sich um 20 bis 30 Prozent verringern, wenn das Landwirtschaftsministerium nicht die Subventionen für die Schweinezüchter erhöht, befürchten Agrarexperten. Bis zum EU-Beitritt des Landes im kommenden Jahr könnten die frei werdenden Tierzuchtanlagen zu Spottpreisen ihren Besitzer wechseln.

Quelle : Budapester Online, Februar 2003

Neue Ausschreibung für Sapard-Programm

Alle Unternehmen, die sich erfolgreich um Sapard-Fördermittel beworben haben, bekommen binnen einer Woche ihr Geld. Insgesamt werden auf diese Weise sechs bis sieben Milliarden Forint ausgeschüttet. In Kürze werden neue Sapard-Ausschreibungen zu drei Themenkreisen veröffentlicht: zur Unterstützung landwirtschaftlicher Investitionen, zur Entwicklung der Verarbeitung von Agrar- und Fischereiprodukten sowie zur Entwicklung der Infrastruktur außerhalb Budapests.

Quelle: Budapester Online, März 2003

Weitere Unterstützung für die Landwirtschaft

Ungarns Landwirte sollen in dieser Woche konkret über die Gewährung der Zuschüsse aus dem Sapard-Programm informiert werden. Das teilte Agrarminister Imre Németh am Donnerstag mit. Die Subventionen aus den EU-Vorbeitrittsfonds sollen die Entwicklungs- und

Modernisierungsmöglichkeiten der ungarischen Bauern wesentlich verbessern.

Quelle: Budapester Online, 11.04.2003

Jahrhundertchance für Ungarns Landwirte

Der gegenwärtige Staatssekretär für Landwirtschaft, Tibor Szanyi, und György Raskó, Agrar-Staatssekretär der Antall-Regierung, hielten am Dienstag in den Räumen der EUKK eine Pressekonferenz über die Chancen der ungarischen Farmer nach dem EU-Beitritt ab. Beide Politiker bekräftigten, die EU werde stabilisierend auf die ungarische Landwirtschaft wirken. Die Staatssekretäre begrüßten den Beitritt als eine Jahrhundertchance für Ungarns Landwirte und gaben sich überzeugt, dass diese dem Wettbewerb mit den Farmern der EU durchaus standhalten könnten. Sie wiederholten nicht nur die bekannte Formel der Unterstützungen durch die EU und den ungarischen Staat, sondern wiesen auch auf Hilfen wie zum Beispiel das Netzwerk der "Dorfwirte" oder verschiedene Internetzugänge hin, die den mangelnden Informationsstand der Farmer beheben sollen. Sowohl Szanyi als auch Raskó betonten, dass der scharfe Wettbewerb nicht erst mit dem EU-Beitritt auf die ungarischen Landwirte zukomme, vielmehr seien sie bereits seit Jahren daran gewöhnt. Als Beweis führte Szanyi an, dass Ungarn hinsichtlich der landwirtschaftlichen Produkte als einziges Land Ostmitteleuropas gegenüber der EU einen beträchtlichen Handelsbilanzüberschuss erreicht habe. Exporten im Wert von 2,8 Milliarden Euro stünden Importe in Höhe von 1,4 Milliarden Euro gegenüber. Der Beitritt werde vielmehr die Lage stabilisieren, weil der riesige EU-Markt geregelt funktioniere und berechenbar sei.

Die anwesenden Journalisten setzten den beiden Politikern durchaus mit unangenehmen Fragen zu, die diese meist zu parieren wussten. Auf die Frage eines Journalisten, was mit den vielen kleinen Landwirten geschehen werde, die mangels einer ausreichenden Betriebsgröße nicht mit Subventionen rechnen können, antwortete Szanyi, dass die Zahl von 500.000 kleinen Landwirten maßlos übertrieben sei. Die Zahl aller hauptberuflichen Landwirte betrage nur 200.000. Auch kleine Betriebe könnten - zumindest bei manchen Produkten - Subventionen erhalten. Die Subventionsgrenze von 4,73 Tonnen pro Hektar bei Getreide sei als überaus großzügig zu bezeichnen, da die meisten Farmer der gegenwärtigen Mitgliedsstaaten weniger bekämen. Ungarn könne dadurch die anfangs geringeren Beihilfen zum Teil kompensieren. Szanyi hob hervor, dass er keinen Anstieg der Arbeitslosigkeit bei Landwirten befürchte, sondern im Gegenteil in den nächsten Jahren mit einem Zuwachs von bis zu 300.000 Erwerbstätigen in der Landwirtschaft rechne. Dies werde mit einem beträchtlichen Kapitalzufluss einhergehen, meinte auch Amtsvorgänger Raskó. Den Ausverkauf des ungarischen Bodens befürchteten weder Szanyi noch Raskó. Der Trend gehe dahin, dass die Investoren an Pacht und nicht an Eigentum interessiert seien, sagten beide übereinstimmend. Auf die Frage, ob die ungarischen Landwirte auch über Kenntnisse moderner Marketingmethoden verfügten, um ihre Produkte an den Mann zu bringen, meinte Szanyi, dass es zwar viele findige Leute gebe, doch wäre die Mehrheit der Farmer mit einem gemeinsamen Marketing auf genossenschaftlicher Basis wahrscheinlich erfolgreicher.

Quelle : Budapest Online, 14.04.2003

HUMANRESSOURCEN

Österreich

Grenzüberschreitendes globales Lernen - Seminar für Lehrer und Multiplikatoren in Bratislava

Fragen nach dem globalen Lernen, der Vermittlung einer globalen Perspektive in der Bildungsarbeit und der Erweiterung des Bildungshorizonts wurden am Montag, 28. April, beim Seminar "Globales Lernen grenzüberschreitend" für Lehrer und Multiplikatoren in Bratislava beantwortet.

Präsentiert werden in Bratislava unter dem Motto der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen der Slowakei und Niederösterreich die Ansätze des globalen Lernens, seine Leitideen, Ziele und die Inhalte einer zukunftsorientierten politischen Didaktik. In der Diskussion soll auf die Möglichkeiten hingewiesen werden, die Führung der Kinder und Jugendlichen zum persönlichen Urteilen und Handeln in globaler Perspektive grenzüberschreitend zu behandeln.

Für die bilateralen Kooperationen ist vor allem eine gute und verständnisvolle Kommunikation zwischen den Österreichern und Slowaken von Bedeutung. Die Ergebnisse mehrerer Studien werden kurz vorgestellt, wechselseitige Bilder, Wahrnehmungen, Vorurteile und interaktive Situationen werden analysiert und interpretiert. Konkrete Lösungsvorschläge, Methoden und Materialien, die Kommunikation zwischen den Angehörigen beider Kulturen zu fördern, werden präsentiert und ausprobiert.

Rückfragehinweis: Andrea Juhászová Telefonnummer 02622/248 32

Quelle: OTS, 25.4.2003

EuropaWochen in Groß-Siegharts: Lehrkräfte bestätigen den Bedarf an innovativen Lernprojekten Über Europa!

Im kommenden September startet in Groß-Siegharts im Waldviertel ein innovatives Projektwochenangebot, bei dem SchülerInnen ab 12 Jahren Europakompetenz erwerben können. Die EuropaWochen in Groß-Siegharts werden im Rahmen der Aktionstage Politische Bildung rund um den Europatag am 9. Mai an vier Orten in Österreich vorgestellt. Am 29.4. um 18:00 in Graz, am 6.5. in Wien, am 8.5. in Groß-Siegharts und am 9.5. in St. Pölten. Nähere Informationen darüber finden Sie auf unserer Website www.iz.or.at/schoolproj/europawochen/index.html Die EuropaWochen in Groß-Siegharts werden vom BMBWK, dem Stadtschulrat Wien und dem Landesschulrat Niederösterreich wie auch von den Europa Abgeordneten aller Parteien, der Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich und Herrn Dr. Erhard Busek als wertvolle Initiative begrüßt und befürwortet.

Rückfragehinweis: Mag. Heidrun THOMAS Interkulturelles Zentrum 1050 Wien, Bacherplatz 10 Tel.: 0664-120 56 08 Email: heidrun.thomas@iz.or.at

Quelle: OTS, 11.04.2003

EU-Informationsoffensive an Schulen

Prokop: Grenzen im Kopf abbauen

Landeshauptmannstellvertreterin Liese Prokop und der Amtsführende Präsident des NÖ Landesschulrates, Hofrat Adolf Stricker, präsentierten heute in St. Pölten die "EU-Informationsoffensive an Schulen". "Viele Umfragen und Studien zeigen, dass Jugendliche der EU-Erweiterung grundsätzlich positiv gegenüber stehen, sich aber oftmals zu wenig informiert fühlen. Aus diesem Grund organisiert der Verband der NÖ Dorf- und Stadterneuerung gemeinsam mit der NÖ Landesakademie eine großangelegte Informationsoffensive an allen Schulen", erklärte Prokop. Es gehe darum, Ängste abzubauen und in einer Welt der rasanten Veränderung ohne Scheuklappen in die Zukunft zu gehen.

Im Rahmen von Vorträgen in den Klassen soll das Interesse der Schüler für die EU-Erweiterung geweckt werden. Die Informationsoffensive ist auf die Zielgruppe der 14- bis 19-jährigen ausgerichtet.

Nähere Informationen und Referenten in den Schulen: Alexander Kuhness, Telefon 0676/559 19 40, Brigitte Karner, Telefon 0664/531 64 71.

Quelle: OTS, 07.04.2003

Ungarisch an Österreichs Schulen Ungarisch an Österreichs Schulen

Vorbereitung auf gemeinsamen Wirtschaftsraum

Mehr Ungarisch an österreichischen Schulen - auf dieses Ziel hat sich das Projekt "USIS: Ungarische Sprache in Schulen" eingeschworen, für das die NÖ Landesregierung jetzt aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung im Rahmen des Programms INTERREG IIIA Österreich - Ungarn Mittel in der Höhe von 86.800 Euro genehmigte. Zusätzlich wurden bereits 20.000 Euro als nationale Mittel vom Amt der NÖ Landesregierung bewilligt. Projektträger ist der Regionale Entwicklungsverband Industrieviertel, Partner sind der Österreichisch-Ungarische Corvinuskreis in Österreich und der Ungarisch-Österreichische Corvinuskreis in Ungarn.

Die Ausgangslage ist klar: In wenigen Jahren bilden Ostösterreich und Westungarn einen gemeinsamen Wirtschaftsraum von zentraleuropäischer Bedeutung. Die jetzt 6- bis 18-jährigen sind die Nutznießer dieser Entwicklung. Jetzt ist ein Zeitfenster offen, um gerade im Bereich von Schulen Maßnahmen zu setzen, die den Entscheidungsträgern von morgen die Fähigkeit geben, den gemeinsamen Wirtschafts- und Kulturraum weiterzuentwickeln. Bereits jetzt herrscht in Westungarn ein investitionsfreundliches Klima, das sich nach dem EU-Beitritt Ungarns noch verstärken wird. Der Bedarf nach Zusammenarbeit und nach Fachleuten, die auch die Grundzüge der ungarischen Sprache und Kultur kennen, wird steigen. Für die Jugend, die auf den Arbeitsmarkt vorbereitet wird, ist das eine Chance. Zudem ist ab dem Schuljahr 2003/2004 der Fremdsprachenunterricht an Volksschulen ab der ersten Schulstufe verpflichtend. Einige Schulpartnerschaften existieren bereits, die aber ohne gemeinsames Netzwerk, ohne strategische Ausrichtung auf den Wirtschaftsraum und ohne professionelle Betreuung in der Region arbeiten. Das Ziel dieses Projekts ist eine Vorbereitung auf den gemeinsamen Wirtschaftsraum mit Ungarn.

In der ersten Phase sollen sechs, sieben Pilotschulen aktiviert werden, die gemeinsam Schülergruppen hervorbringen, für die ein(e) Ungarisch-Lehrer(in) zur Verfügung gestellt wird. Austauschprogramme und Lernaufenthalte in Ungarn für interessierte "Pilotschulen" sollen ebenso erfolgen wie das Ausarbeiten von pädagogischen Materialien oder die Entwicklung von geeigneten Lernmethoden. Bei Erfolg der ersten Phase will man ein Folgeprojekt ausarbeiten, das die Finanzierung von Sprachaufenthalten sichert.

Rückfragehinweis: Niederösterreichische Landesregierung Pressestelle Tel.: 02742/9005-12312

Quelle: OTS, 21.03.2003

Tschechien

Die Aktivitäten der Senioren

České Velenice: Die Senioren aus České Velenice pflegen Kontakte mit ihren Gleichaltrigen aus der nahen tschechischen, aber auch österreichischen Umgebung. Der erste Seniorenball, der im Kulturhaus Beseda mit der Teilnehmern aus Gmünd und Suchdol stattfand, ist der beste Beweis für solche gute Beziehungen.

Quelle: Listy Jindřichohradecka, 02.04.2003

Für das österreichische Projekt „Arbeitsstelle der Zukunft“ werden Partner auch bei uns gesucht

Mit den Erfahrungen der Gemeinde Walding, die mit der Unterstützung des Landes Oberösterreich und der Raiffeisenbank Linz das Projekt für die Bildung von neuen Arbeitsstellen für die kreativen Leute (z. B. für die Architekten, Grafiker, Designer und PR-Agenturen) realisiert, die außerhalb der großen Städte leben, wurden die Teilnehmer am Seminar bekanntgemacht, das von der Wirtschaftskammer Südböhmen, Wirtschaftskammer Oberösterreich und der Gesellschaft drei Länder organisiert wurde.

„Das Projekt hat vor, ein gemeinsam Büro direkt im Dorf zu errichten, wo die Einheimischen arbeiten können, die sonst irgendwohin anders fahren müssten, um arbeiten zu können,“ sagt der Bürgermeister von Walding Josef Eidenberger. In der Gemeinde Walding, die 4000 Einwohner hat, wird mit der Bildung von 120 neuen Arbeitsstellen gerechnet. Nicht nur das.

Die Präsentation des Projektes hat sich als Ziel gesetzt, die Partner für dessen Realisierung in Südböhmen, bzw. in Niederbayern zu finden. In diesem Zusammenhang wird die Möglichkeit der Finanzierung von den EU-Quellen im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit angeboten.

Es ist noch zu früh, zu bestätigen, ob dieses Projekt auch in Südböhmen realisiert wird. Die Seminarteilnehmer waren sich einig, dass es hier eine Arbeitsgruppe damit befassen sollte und die legt dann konkrete Erkenntnisse und Schlussfolgerungen vor, auf deren Grund dann ein südböhmischer Partner für die österreichische Seite gefunden werden könnte.

Slowakei

Neue Fachkräfte für EU-Projekte

Eine Umschulung zum Manager von EU-Projekten wurde am 19. März 2003 in Nitra beendet. Der Kurs wurde vom Bezirksarbeitsamt durchgeführt. 25 arbeitslose Universitätsabsolventen schlossen diese Ausbildung ab. Der Arbeitsmarkt forderte diese Maßnahme, da ein akuter Mangel an Fachkräften für die Vorbereitung von EU-Projekten bestand. Der Kurs wurde vom Bildungsministerium bewilligt.

„Die Absolventen sollte in der Lage sein, Projekte auf europäischem Niveau zu entwerfen. Sie können in den Institutionen, welche einen Grant bekommen, als Projektmanager beschäftigt werden,“ sagt Marián Bilický, ein Mitveranstalter der Umschulung.

Als Abschlussarbeiten wurden hauptsächlich Investitionsprojekte im Bereich der Regionalentwicklung, des Fremdenverkehrs und der Dienstleistungen eingereicht. Zwei dieser Arbeiten mit Schwerpunkt auf Freizeitaktivitäten für Kinder wurden im Rahmen des Programms „Stunde für Kinder“ eingereicht. Projekte wurden in der slowakischen Sprache ausgearbeitet

Quelle: www.sme.sk, 20.03.03

Ungarn

Steigende Anfangsgehälter für Hochschulabsolventen

Hochschulabsolventen können inzwischen mit für Ungarn recht hohen Anfangsgehältern rechnen. Bei der Stellenbörse an der Technischen Universität Budapest in der vergangenen Woche boten 110 Firmen 2000 neue Stellen an. Die Durchschnittsgehälter für diese Stellen lagen bei 230.000 Forint. Maschinenbau- und Bauingenieure wurden für Einstiegsgehälter von 250.000 Forint gesucht. Informatiker können mit Anfangsgehältern von 330.000 Forint rechnen.

Quelle: Budapest Online, 11.04.2003

Auch immer mehr Akademiker suchen eine Stelle - Jeder fünfte Jobsuchende ist jünger als 25

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt verschlechtert sich weiter für Berufseinsteiger. Jeder fünfte Jobsuchende in Ungarn ist jünger als 25. Auch immer mehr Akademiker haben Schwierigkeiten, eine Stelle zu finden. Die Zahl der Beschäftigten ist im vergangenen Jahr allerdings auf dem Niveau von 2001 geblieben. Das Statistische Zentralamt (KSH) hat in der vergangenen Woche seine detaillierte Arbeitsmarktstudie vorgelegt.

Im Jahr 2001 waren in Ungarn 3,883 Millionen aktiv Beschäftigte registriert worden, im vergangenen Jahr waren es minimal mehr. Auch die Zahl der Jobsuchenden hat sich kaum verändert: Sie betrug im vergangenen Jahr 238.000. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen hat sich jedoch um 1,7 Prozent verringert. Knapp 107.000 Jobsuchende hatten seit mehr als einem Jahr keine Arbeit mehr. Das sind aber immerhin 45 Prozent aller Arbeitslosen. In Mittelungarn registrierte das KSH die höchste Arbeitslosenquote, dem Arbeitsamt zufolge habe jedoch Nord-Alföld die höchste Rate.

Besonders schwierig haben es auch Berufsanfänger, ihren Einstieg ins Berufsleben zu schaffen. Die Arbeitslosenrate lag dem Statistischen Zentralamt zufolge im Februar bei 6,4 Prozent, unter den Berufsanfängern machte sie jedoch 13 Prozent aus. Da hilft oft auch kein Diplom. Hochschulabgänger haben es den Arbeitsämtern zufolge sogar am schwersten. Frisch gebackenen Sportlehrern wird im Budapester Arbeitsamt empfohlen, als Rezeptionist oder Reinigungskraft in einem Fitness-Studio anzufangen.

Anders sieht es jedoch auch bei den beliebtesten Berufsgruppen nicht aus: "Viele Volkswirte, Juristen und Ingenieure beginnen ihre Laufbahn als Arbeitslose oder müssen sogar als Hilfskräfte anfangen", so Timea Hágén, Leiterin des Jugendbüros des Budapester Arbeitsamts. Allein in Budapest liegt die Zahl der arbeitslosen Berufsanfänger mit Diplom bei 15 bis 20 Prozent.

Bei der Jobberaterfirma Hill International hieß es dazu, dass für viele Hochschulabgänger am Arbeitsmarkt einfach kein Bedarf bestehe. In Ungarn müsse umgedacht werden. Selbst gut ausgebildete Facharbeiter würden kein großes Ansehen genießen, doch gerade hier herrscht Arbeitskräftemangel. Viele Investoren entscheiden sich für einen anderen Standort als Ungarn, weil sie dort genügend Personal finden. Ein gutes Beispiel dafür ist die Autoindustrie. In den vergangenen Jahren erfolgten in Ungarn kaum Neuansiedlungen, weil der Facharbeitskräftemarkt leergefegt ist. Auch die Bildungspolitik trägt ihren Teil dazu bei, das Prestigedenken vieler Eltern mit eingeschlossen. Diese müssen jetzt dafür ihre Kinder versorgen, die keine Stelle finden oder sich mit Gelegenheitsarbeiten behelfen. Der Grund: Berufsanfänger erhalten in Ungarn seit 1996 keine

Arbeitslosenunterstützung mehr. Anstelle des Arbeitslosengeldes will man den jobsuchenden Berufsanfängern nun mit Umschulungen unter die Arme greifen. Während der verschiedenen Weiterbildungskurse erhalten sie auch einen finanziellen Anreiz, in diesem Jahr sind es monatlich 18.090 Forint. Diese Kurse werden von den Arbeitsämtern finanziert, die Kosten belaufen sich oft pro Teilnehmer auf mehrere 100.000 Forint.

Quelle: Budapest Online, 22.04.2003

Ungarn haben großes Interesse an EU-Jobs

Allein aus Ungarn haben sich für die Stellenangebote in den EU-Institutionen vor dem Hintergrund der näher rückenden EU-Erweiterung im kommenden Jahr 1400 Bewerber gemeldet. Der 10. Januar war Stichtag für das Einreichen der Bewerbungsunterlagen. Aus den zehn Beitrittsländern haben 22.000, aus den gegenwärtigen Mitgliedsländern 3400 Bewerber Unterlagen eingereicht. 90 Prozent der ungarischen Bewerber sprechen fließend Englisch, mehr als ein Drittel von ihnen gab auch deutsche und französische Sprachkenntnisse an. Bei einer erfolgreichen Bewerbung werden die Bewerber bei EU-Institutionen in Brüssel, Luxemburg oder Straßburg eingesetzt.

Quelle : Budapest Online, 14.04.2003

EU-FÖRDERPROGRAMME

Österreich

"Kommunikation und Partizipation" zum Thema EU-Erweiterung

Der Bereich "Kommunikation und Partizipation" stellt eine wichtige Säule in der Argumentation und Diskussion der EURO FIT-Aktivitäten dar. Unter dem Motto "Mitmachen und Mitreden" werden niederösterreichische Initiativen mit grenzüberschreitendem Charakter zu den EU-Beitrittskandidaten unterstützt. Für 2003 sind internationale Tagungen und Veranstaltungen zum Themenfeld EU-Erweiterung vorgesehen, die die Förderung der kulturellen und wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit den Nachbarländern behandeln. Im Rahmen der Förderaktion "Fit im Kopf" werden Veranstaltungen von Vereinen, Schulen und Einzelpersonen unterstützt, die die Chancen der EU-Erweiterung aufzeigen.

In diesem Zusammenhang hat die NÖ Landesregierung kürzlich beschlossen, den EURO FIT-Aktionsplan "Kommunikation und Partizipation" mit 181.600 Euro aus der Regionalförderung zu unterstützen. Projektträger ist die NÖ Landesakademie. Einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt der EURO FIT-Aktivitäten im Bereich "Kommunikation und Partizipation" bildet der Themenkomplex Zukunftsforschung. Dabei stellt das "NÖ Positionierungsmodell 2010" eine zentrale Entscheidungsgrundlage für die neue Rolle Niederösterreichs in einem erweiterten Europa dar. Inhaltlich widmen sich die Strategien und Maßnahmen neben einem wissenschaftlichen Bereich auch Belangen der Raumordnungskompetenz und der Regionalstatistik. Es werden auch laufend Umfragen zum Meinungsklima, ein EU-Fitness-Barometer und Projektdokumentationen initiiert. Weiters wurde mit Dr. Gerhard Silberbauer ein EU-Erweiterungs-beauftragter installiert, der ein Kenner der Landesentwicklung und der Erweiterungsproblematik ist. Darüber hinaus werden laufend Informationen über die Chancen der EU-Erweiterung im Internet unter www.noe-zukunft.at zur Verfügung gestellt.

Rückfragehinweis: Niederösterreichische Landesregierung Pressestelle Tel.: 02742/9005-12174
Quelle: OTS, 25.02.2003

Slowakei

Millionen für grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Das Programm der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit INTEREG, das ab dem Beitritt der neuen Länder in die EU seine Gültigkeit gewinnt, wird mit einer Summe von etwa 5 Mrd. EUR gefördert. Diese Mittel werden in den Jahren 2000 bis 2006 zur Förderung von grenzüberschreitenden Aktivitäten der 15 Mitglieds- und 10 Beitrittsländer genützt. Die neuen Mitgliedstaaten bekommen 425 Mil. EUR, die Slowakei selbst wird etwa 36,8 Mio. EUR zur Verfügung haben.
Quelle: www.hnx.sk, 03.04.03

Projekt ZUSAMMEN – GEMEINSAM FÜR NEUE MÄRKTE

Die EU-Erweiterung ist eine große Herausforderung für die Slowakei und für ihre Regionen. Beispielhaft reagiert auch benachbartes Niederösterreich. Im Rahmen des INTERREG III A ist in Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement Weinviertel, der Niederösterreichischen Wirtschaftskammer und der Firma Eco Plus auch das Projekt ZUSAMMEN – gemeinsam für neue Märkte entstanden. Sein Ziel ist die Vorbereitung österreichischer Klein- und Mittelbetriebe auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Tschechien und der Slowakei. Ein Informationsseminar wird den slowakischen Unternehmern am 15. Mai in der Slowakei - Kamenný mlyn bei Malacky – die Möglichkeiten einer aktiven Teilnahme am Wirtschaftsprozess an der österreichischen Seite der March vorstellen. Die Teilnahme der slowakischen Unternehmer garantiert die Regionaleale Entwicklungsagentur Záhorie. Nähere Informationen erhalten sie unter der Adresse: RRAZ, M. Rázusa 30, 901 01 Malacky, Tel.: +00421/34/772 21 01, 772 57 33, +00421/905 420 133, peter.nagy@ma.vs.sk.
Quelle: www.izahorie.sk, www.zahorak.sk, 09.04.03

Kein Geld für Experten?

Aus Mangel an Experten ist es durchaus vorstellbar, dass die Slowakei nicht in der Lage sein wird, die vorgesehenen EU-Förderungen gänzlich auszuschöpfen, sagte der slowakische Premier Pál Csáky. Nach Meinung Csáky's sind die Stellen im Bereich EU-Erweiterung nicht sehr begehrt, da die meisten Experten nicht angemessen entlohnt werden.

Quelle: Vox Nova, 28. April 2003

Fond ISPA wird genützt, das Umweltministerium ist bereit

Am 23. April 2003 begann der Bau einer Kläranlage in Trenčín. Es handelt sich um das erste umweltbezogene Projekt, das von dem Fond ISPA mitfinanziert wurde, welches auch tatsächlich realisiert wird. Der slowakische Umweltminister László Miklós sagte in diesem Zusammenhang, dass sein Ministerium bereit ist, die Fördermittel nicht nur vollkommen auszuschöpfen, es könnte sogar den von der EU für die Umwelt festgelegten Limit überschreiten. Für die Jahre 1999 - 2006 sind es insgesamt 170,0617 Mio. EUR.

In den vergangenen zwei Jahren wurden 11 ISPA-Projekte für 105 Mio. EUR bewilligt. Alle Projekte betreffen die Wasserwirtschaft, wobei 9 Projekte die Abwasserproblematik lösen, ein Projekt die Wasserversorgung und ein Projekt beides in Kombination. Auf eine Bewilligung warten noch weitere Projekte in den Bereichen Abwasserreinigung und Kanalisation in den Regionen Šaľa, Trnava, Humenné und Košice und die Modernisierung der Heizanlage in Žilina.

Die ISPA-Projekte werden heuer zum letzten Mal bewilligt, da die Slowakei im nächsten Jahr der EU beitrifft. Ab diesem Zeitpunkt werden andere Fonds zur Verfügung stehen.

Quelle: www.sme.sk; www.hnx.sk, 23.04.03

Ungarn

EU stimmt Entwicklungsplan zu

Am vergangenen Mittwoch teilte die Europäische Kommission Ungarn offiziell mit, dass der vorgelegte nationale Entwicklungsplan den Anforderungen der EU entspricht. Damit beginnt eine neue Phase bei der Vorbereitung des Empfangs von EU-Geldern. Der nächste Schritt ist ein genauer Finanzvertrag zwischen Ungarn und der EU. In den kommenden drei Jahren werden der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur und die Förderung der kleinen und mittelständischen Unternehmen im Vordergrund stehen, neben der Entwicklung von Tourismus, Forschung und Informationstechnologie. Die ungarische Regierung hatte Ende März fristgemäß ihren Entwicklungsplan für die Jahre 2004 bis 2006 in Brüssel eingereicht. Die Vorlage ist Voraussetzung für die Vergabe von Fördermitteln durch die EU, steckt aber nur einen groben Rahmen für den Einsatz der EU-Mittel und der nationalen Co-Finanzierung ab. Konkrete Projekte werden in dem Plan nicht aufgeführt, das Volumen der Investitionen insgesamt wird für den Dreijahreszeitraum mit fünf Milliarden Euro beziffert. Auf Co-Finanzierungen durch die öffentliche Hand und die Mittel aus dem Strukturfonds sollen zusammen 2,36 Mrd. Euro entfallen, hinzu kommen Projekte im Wert von 994 Millionen Euro, die über den Kohäsionsfonds finanziert werden, und private Investitionen in Höhe von 1,55 Milliarden Euro. Bei der Co-Finanzierung von Strukturfonds-Projekten liegt der Anteil, der über die öffentlichen Haushalte Ungarns finanziert wird, bei 25 Prozent. Es ist wenig wahrscheinlich, dass diese Mittel tatsächlich vollständig abgerufen werden können, auch wenn die ungarische Regierung zurzeit mit Hochdruck daran arbeitet, die institutionelle Basis für Antragstellung und Verteilung der EU-Fördergelder bis zum Beitritt am 1. Mai 2004 zu vervollständigen. Hinzu kommt, dass die private Finanzierung, die vor allem im Bereich der Verkehrs- und Umweltinfrastruktur zum Einsatz kommen soll, im Rahmen von Public-Private-Partnerschaften organisiert werden muss. Die Implementierung solcher Projekte ist aber wegen schlechter Erfahrungen in der Vergangenheit und einer unklaren Rechtslage schwierig. Ziel der mittelfristigen Entwicklungsplanung ist der Ausbau Ungarns zum regionalen Finanz- und Wirtschaftszentrum in Ostmitteleuropa und ein Ausgleich des Wohlstandsgefälles innerhalb des Landes. Aufbauend auf seiner geographischen Lage als Bindeglied zwischen West- und Osteuropa will Ungarn durch den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur die Voraussetzungen für eine deutliche Steigerung der nationalen Wertschöpfung in den Sektoren Industrie und Dienstleistungen schaffen. In den letzten sieben Jahren wurde das ungarische Wirtschaftswachstum von der verarbeitenden Industrie getragen, insbesondere der Maschinenbau, die Autoindustrie und die Elektronikbranche sind hier zu nennen. 75 Prozent der Industrieproduktion und 80 Prozent der Investitionen in der verarbeitenden Industrie kommen von Unternehmen mit ausländischer Beteiligung. Diese Direktinvestitionen aus dem Ausland haben zwar zu einer grundlegenden Modernisierung eines Teils der ungarischen Wirtschaft geführt, aber die Wertschöpfung ist gering. Diese Investitionen werden während der kommenden Jahre angesichts der rasch steigenden Arbeitskosten abwandern.

Hinzu kommt, dass die ausländischen Großunternehmen sich bisher nicht in die ungarische Wirtschaft integriert haben. Es existieren zwei getrennt arbeitende Unternehmensbereiche, der hochproduktive, kapitalintensive Sektor, der von multinationalen Unternehmen dominiert wird, und der Bereich der ungarischen Kleinunternehmen, mit ineffizientem Management, unzureichender Kapitalausstattung und niedriger Produktivität.

Dieser Sektor arbeitet vorwiegend im Binnenhandel, im Tourismus und im Bereich der Dienstleistungen. Diese Unternehmen werden bevorzugt in den Genuss von Investitionsförderung zur Modernisierung ihrer Produktionsmittel und zur Markterschließung erhalten. Auch im Tourismus besteht eine Qualitätslücke. Aufbauend auf den natürlichen Ressourcen, den Mineralquellen, der unverbauten Landschaft und dem Kulturerbe, soll nun der Qualitätstourismus gefördert werden - ausländische Investoren können mit guten Bedingungen rechnen.

Forschung und Entwicklung wurden nach der Wende 1989 überwiegend vom Staat getragen. Die Forschung arbeitet im Wesentlichen wirtschaftsfern, die innovativen Fähigkeiten der Privatwirtschaft sind gering. Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung liegen mit 0,94 Prozent des Bruttoinlandsprodukts weit unter dem Durchschnitt der EU.

Quelle: Budapest Online, 22.04.2003

3,5 Milliarden Euro aus dem nationalen Entwicklungsplan

Ungarn wird von 2004 bis 2006 aus dem Struktur- und Kohäsionsfonds der EU 3,5 Milliarden Euro an Fördergeldern empfangen. Das teilte Etele Baráth, Regierungsbeauftragter des Nationalen Entwicklungsplans, vergangene Woche mit. 50 Prozent dieser Summe kann für die Entwicklung der Infrastruktur verwendet werden. József Veress, stellvertretender Staatssekretär des Kanzleramts, gab bekannt, dass aus den Phare-Quellen dieses Jahr noch 28 Millionen Euro zur Verfügung stehen. Die Ausschreibungen werden voraussichtlich in April erfolgen.

Quelle: Budapest Online, 28.04.2003

Anrufflut lässt EU-Draht heiß laufen

Das Callcenter der EU-Kommunikationsstiftung ist nach Angaben der Betreiber ein voller Erfolg. Seit zehn Tagen beantworten 20 bis 25 Mitarbeiter unter der Rufnummer 181 Fragen rund um die EU. Allein am vergangenen Freitag trafen am Vormittag 20.000 Anrufe ein. Ein Großteil der Anrufer wird wegen des großen Andrangs zurzeit lediglich von einem automatischen Informationssystem bedient. Die Mitarbeiter erstellen täglich Statistiken über die eingetroffenen Fragen, die hauptsächlich Lohn- und Rentenfragen nach dem Beitritt betreffen.

Quelle: Budapest Online, 28.04.2003

EU-Botschafter Köppen mahnt zu Bescheidenheit

EU-Botschafter Jürgen Köppen hat die Haltung Ungarns kritisiert, sich über die Höhe der EU-Unterstützungen zu beschweren. Seiner Ansicht nach sollte Ungarn lieber die möglichen EU-Förderungen optimal einsetzen anstatt zu nörgeln. Köppen zufolge werde das Land in den drei Jahren nach dem Beitritt insgesamt vier Milliarden Euro erhalten. Er wies darauf hin, dass die EU die bessere Kapital-Absorptionsfähigkeit Ungarns mit 27 Millionen Euro bezuschusse und dabei die Erfahrungen anderer Länder nutzbar mache.

Quelle: Budapest Online, 21.04.2003

VERKEHR

Österreich

Neue Brücke von Marchegg in die Slowakei

Pröll und Prokopovic: Historisches Projekt für beide Regionen

In Marchegg soll ein neuer Grenzübergang errichtet werden. Mit Hilfe einer neuen Brücke von Marchegg ins slowakische Devinska Nova Ves soll die March gequert werden. Vorerst wird eine Pionierbrücke vom Österreichischen Bundesheer und dem Land Niederösterreich errichtet. Die neue Straßenbrücke wird umweltschonend gebaut, da bestehende Pfeiler neben der Eisenbahnbrücke genützt werden. Die Brücke wird 460 Meter lang sein und rund 6 Millionen Euro kosten. Im Frühsommer 2004 soll sie fertig sein. Die Brücke ist deswegen so lang, weil auf slowakischer Seite ein Überflutungsgebiet überbrückt werden muss. Experten rechnen damit, dass rund 1.800 Autos pro Tag die neue Brücke queren werden. Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll und der slowakische Verkehrsminister Dipl.Ing. Pavol Prokopovic nahmen heute in Marchegg einen Lokalaugenschein vor. Für Landeshauptmann Pröll ist diese Brücke ein historisches Projekt für beide Regionen. Die EU-Erweiterung bringe es mit sich, dass die March beide Länder nicht mehr trenne, sondern verbinde. Pröll unterstrich, dass die Brücke in naturschonender Form gebaut werde, da die Straße auf einer vorhandenen Trassierung laufe. Minister Prokopovic meinte, dass Niederösterreich und die Slowakei auf Grund ihrer geografischen Lage zur Zusammenarbeit prädestiniert seien. Lubo Roman, Vorsitzender des Selbstverwaltungskreises Bratislava, betonte, dass Niederösterreichs Landeshauptmann Pröll die europäische Dimension richtig umsetze. Die gemeinsame Gestaltung der Zukunft müsse allen Beteiligten ein Anliegen sein. In die Slowakei sind neben Marchegg drei weitere Grenzübergänge geplant, Angern, Dürnkrot und Hohenau, wo die Pontonbrücke durch eine feste Brücke ersetzt wird.

Begleitet war der heutige Lokalaugenschein der Politiker durch Demonstranten, die den Bau der neuen Brücke verhindern wollen.

Rückfragehinweis: Niederösterreichische Landesregierung Pressestelle Tel.: 02742/9005-12172
Quelle: OTS, 17.03.2003

Tschechien

Zimola: Man braucht nur den Riegel zurückzuschieben

Der für Fußgänger und Radfahrer bestimmte Grenzübergang Smrčná bei Nová Bystřice existiert auch weiterhin nur auf der Landkarte. Im neuen Tourismusprospekt wird der Grenzübergang als „nur mit zeitweiligem Betrieb“ beschrieben; d.h. wird nur gelegentlich geöffnet. „Leider, es wird klar, dass es kein Willen besteht, um den neuen Grenzübergang in Betrieb zu setzen. Man muss nur den Riegel zurückschieben, der den über die Grenze führenden Weg absperrt,“ gab der Bürgermeister Jiří Zimola an.

Quelle: Listy Jindřichohradecka, 12.04.2003

Die Leute um Jindřichův Hradec werden wohl einen neuen Grenzübergang haben

Die Vertreter der auf der geplanten Trasse des Radwegs liegenden Städte, die aus Jihlava (Iglau) in die österreichische Stadt Raabs an der Thaya in Niederösterreich führen soll, haben am Mittwoch in Jihlava über den Vorschlag der Trasse verhandelt.

Der Radweg sollte am Freilichtkino in Jihlava anfangen, weiter über Luka nad Jihlavou, Třebíč und Jemnice bis zu der Grenze an Österreich. „Der Grenzübergang ist in zwei Varianten möglich,“ sagte Hana Hekerlová aus dem Stadtrathaus in Jihlava.

Außer der Benützung des Grenzübergangs in Vratěnín bei Znaim wird über die Möglichkeit des Baus eines neuen Grenzübergangs Hluboká auf dem Gebiet Jindřichův Hradec nachgedacht. Dadurch würde die 100 km lange Radweg ein bisschen kürzer. Laut Hekerlová wird über den Bau mit der österreichischen Seite schon verhandelt. 60% der Trasse des Radwegs sollte sich auf den Straßen der 3. Klasse befinden, 30% sollte über die Lokalstraßen führen und die restlichen 10% auf die klassischen, unbefestigten Wege. Der erste Teil des Weges aus Jihlava nach Luka nad Jihlavou verspricht eine romantische und leichte Fahrt ohne Berge entlang des Flusses Jihlava. Der Fluss begleitet den Radweg bis nach Třebíč. Einge Orte sind nicht durchzugehen und es war notwendig, andere Lösung zu suchen.

Die Dörfer entlang des Radwegs erhoffen sich dadurch einen touristischen Aufschwund. Doch muss in die entsprechende Infrastruktur investiert werden.

Die Gesamtkosten für den Radweg sind noch nicht bekannt. Es wurde auch noch nicht entschieden, ob sie von den Dörfern selbst oder durch den Kreis Vysočina oder aus Förderungen aus EU-Programmen finanziert werden.

Quelle: Listy Jindřichohradecka, 21.02.2003

Slowakei

VW will eine neue Straße

Die Geschäftsleitung des VW-Betreibes in Bratislava hat bei dem slowakischen Premierminister Mikuláš Dzurinda um den Bau einer neuen Autobahnzufahrt angesucht. Die Anbindung sollte unterhalb der Stadt Stupava in Richtung des VW-Betriebes so verlaufen, dass sie in der Zukunft ein Bestandteil der Verbindung zwischen der Slowakei und Österreich wäre.

Quelle: www.hnx.sk, 25.03.03

Ungarn

Schnell und bequem an den Balaton

Der Regionalflughafen Sármellék am Balaton erfreut sich einer ständig wachsenden Beliebtheit. In dieser Saison wird er zum ersten Mal von den Chartermaschinen des deutschen Reiseanbieters WirReisen auch aus Erfurt angefliegen. WirReisen mit Sitz im sächsischen Plauen beschäftigt sich mit dem Verkauf von Kur- und Gesundheitsreisen vor allem in den osteuropäischen Raum. Erstes Reiseland nach der Firmengründung 1992 war zunächst Ungarn. Obwohl inzwischen viele weitere Länder wie unter anderem Polen, die Slowakei und Kroatien dazugekommen sind, ist das Ungarngeschäft heute noch immer für etwa 60 Prozent des Umsatzes verantwortlich. Seit 2001 hat sich die Zahl der Ungarngäste bei etwa 5.500 pro Jahr eingependelt. Diese Stagnation auf hohem Niveau habe vor allem damit etwas zu tun, dass viele Gäste inzwischen auch mal wieder andere der immer zahlreicheren Angebote von WirReisen probieren wollen. "Eine Rolle spielt aber sicher auch", räumt Schlee ein, "dass Ungarn langsam nicht mehr zu den preiswerten osteuropäischen Ländern zählt". In dieser Saison wird das Reisebüro mit eigenen Chartermaschinen erstmalig ab Erfurt den Balaton anfliegen. Mitte August wird die 29sitzige Saab 340 der Ostfriesischen Lufttransport GmbH, OLT, zum Flug nach Ungarn abheben. Der Flieger steht übrigens nicht nur den Kurgästen von WirReisen zur Verfügung. Bei den etwa 800 Partnerreisebüros in Deutschland können auf den OLT-Fliegern auch ohne Kuraufenthalt Plätze gebucht werden. Der Hin- und Rückflug alleine kostet 280 Euro. Bereits im kommenden Jahr möchte WirReisen mit einer Chartermaschine probeweise den frisch eröffneten Flughafen in Debrecen anfliegen. "Das dürfte für viele unserer Gäste einen Aufenthalt im Thermalbad in Hajdúszoboszló noch attraktiver machen", rechnet Schlee. Mit hohen Erwartungen sieht er auch der baldigen Fertigstellung des Flughafens in Pécs entgegen. Davon könnten wiederum die Gäste profitieren, die das 24 km entfernte Harkány als Reiseziel gewählt haben.

Quelle: Budapest Online, 28.04.2003

UMWELT

Österreich

Nationalpark Donau-Auen präsentiert sich auf Burg Devin

In enger Zusammenarbeit mit dem Städtischen Museum Bratislava zeigt der Nationalpark Donau-Auen eine Ausstellung, die den Besuchern der Burg Devin in der Slowakei den Nationalpark jenseits der March näher bringen soll: Die Ausstellung auf der Burg Devin wird vom 25. April bis 31. Oktober gezeigt, die Schau ist täglich außer Montag von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Eintrittspreise: 40 Sk (1 Euro) für Erwachsene, 10 Sk (25 Cent) für Kinder. Die Wildnis der Donau-Auen ist eine in Europa einzigartige Flussauen-Landschaft, welche die Städte Wien und Bratislava verbindet. Das "grüne Band" des Nationalparks findet im Naturschutzgebiet bei Devin seine Fortsetzung. Der Nationalpark Donau-Auen ist deshalb 2003 in der Slowakei zu Gast. Die Burg Devin, auf dem Thebener Kogel direkt an der Donau gelegen, bietet sich als Standort für die Präsentation an. Die Besonderheiten des Nationalparks, seine Tiere und Pflanzen, die Naturschutzmaßnahmen sowie das umfangreiche Besucherangebot und die kulturellen Attraktionen der Region werden Inhalte der Ausstellung sein. Karten und Großbilder werden gemeinsam mit Tierpräparaten und Naturmaterialien einen Eindruck von der großartigen Landschaft der Donau-Auen vermitteln.

Rückfragehinweis: Niederösterreichische Landesregierung Pressestelle Tel.: 02742/9005-12312
Quelle: OTS, 09.04.2003

Klimabündnisgedanke soll auch in Mittel- und Osteuropa greifen

Ausstellung "Klima verbündet" künftig auch in Ungarn

Die Erlebnisausstellung "Klima verbündet" hat nicht nur in Österreich, sondern auch in den Nachbarländern Freunde gewonnen. Seit 1994 besuchten die Ausstellung allein in Niederösterreich jährlich rund 4.000 Kinder. Auch wurden bereits Kopien der Ausstellung für die Slowakei, Luxemburg, Südtirol, Vorarlberg, die Steiermark und Oberösterreich erstellt. Ziel eines Projekts ist nun, eine Kopie der Ausstellung "Klima verbündet" für Ungarn herzustellen, schon um den Klimabündnisgedanken in Mittel- und Osteuropa zu verankern. Über die Ausstellung hinaus soll eine langfristige Zusammenarbeit mit ungarischen Schulen und Universitäten aufgebaut werden. Unter anderem sind Workshops zu Baumwolle und Tourismus gedacht, auch der Regenwald ist ein Projektthema. Eine grenzüberschreitende Arbeitsgruppe hat - als zweiter Teil des Projekts - das Ziel, einen Methoden- und Materialienkoffer auszuarbeiten. Ein dritter Teil dieses Projekts hat die Vernetzung zwischen Gemeinden in der Region Zala-Kar (Ungarn) und Kommunen in Niederösterreich zum Ziel. Am Ende soll ein Beitritt von ungarischen Gemeinden zum Klimabündnis stehen. Das Projekt endet mit Juni 2006.

Die NÖ Landesregierung beschloss kürzlich, aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) 220.000 Euro im Rahmen des Programms INTERREG IIIA Österreich - Ungarn zu bewilligen. Die Gesamtkosten betragen 440.000 Euro. Empfänger dieser Förderung ist die Südwind Entwicklungspolitik NÖ Süd, Projektpartner sind die Abteilung Umweltrecht beim Amt der NÖ Landesregierung, der Regionale Entwicklungsverband Industrieviertel, das Institut für Geografie der Universität Wien, die Zala-Kar Tersegi Innovacios Tarsulas und die Universität Győr.

Rückfragehinweis: Niederösterreichische Landesregierung Pressestelle Tel.: 02742/9005-12312
Quelle: NLK, 02.04.2003

Grenzenloser Klimaschutz

Am 4. April, veranstaltet die "umweltberatung" Waldviertel gemeinsam mit dem tschechischen Umweltschutzverein Cassiopeia im Bahnhofsrestaurant Gmünd von 9.30 bis 16.30 Uhr eine Tagung zum Thema "Grenzenloser Klimaschutz". Die Tagung ist Teil eines INTERREG-Projekts und wird aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung sowie durch das Land Niederösterreich gefördert.

In Österreich hat die "umweltberatung" in den letzten Jahren viele Klimaschutz-Projekte für und mit Gemeinden, Schulen bzw. privaten Kunden erfolgreich durchgeführt. Auch in Tschechien gibt es seit mehreren Jahren verstärkt Aktivitäten in diesen Bereichen. In Zukunft soll auch über die Grenze hinweg zusammengearbeitet werden; den Anfang setzt die gemeinsame Tagung in Gmünd. Im

Mittelpunkt der Veranstaltung stehen das Kennenlernen der benachbarten Regionen und der Erfahrungsaustausch über verschiedene Projekte. Erfolgreiche Aktionen werden präsentiert, und gemeinsam sollen neue Maßnahmen erarbeitet werden. So sind im Waldviertel bereits 29 Gemeinden dem Klimabündnis beigetreten und aktiv dabei, die Klimabündnis-Ziele umzusetzen.

Rückfragehinweis: "umweltberatung" Waldviertel Tel.: 02822/537 69 Doris Pfeiffer
Quelle: OTS, 03.04.2003

Grenzüberschreitende Umweltpolitik zentrales Thema bis 2008

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist eines der wichtigsten Themen der nächsten Regierungsperiode. Umwelt-Landesrat Mag. Wolfgang Sobotka skizzierte die Visionen und Ziele in der niederösterreichischen Umweltpolitik für die nächsten fünf Jahre. Klimaschutz, "Natur im Garten" und Gesundes Leben sind die Themen, die mit den neuen EU Mitgliedern gemeinsam umgesetzt werden sollen. "Wir gehen seit fünf Jahren einen konsequenten Weg in der niederösterreichischen Umweltpolitik. Themen wie Klimaschutz, "Natur im Garten" und Gesundes Leben ziehen sich wie ein roter Faden durch unsere Arbeit. Im größer werdenden Europa ist Niederösterreich aufgerufen, das gesammelte Wissen auch an seine Nachbarn weiterzugeben," so Sobotka zu den Zielen. "Unsere Nachbarn Tschechien, Slowakei und Ungarn sind an unseren Erfahrungen im Umweltbereich sehr interessiert. Niederösterreich hat sich als das Umweltbundesland Nummer eins in Österreich etabliert. Nun müssen wir einen Schritt weiter gehen und uns auch als Kompetenzzentrum für Umwelt in Europa positionieren. In gemeinsamen Umweltministertreffen und Expertentreffen auf Fachebene wollen wir dieses Know-how in unsere Nachbarstaaten exportieren", beschreibt Sobotka den Schwerpunkt der künftigen Landes-Umweltpolitik. In den einzelnen Bereichen nennt Sobotka klare Ziele bis 2008.

Rückfragehinweis: Niederösterreichische Landesregierung Tel.: 02742/9005-12319
Quelle: OTS, 19.02.2003

Slowakei

EU-Gelder für den Umweltschutz

Nach Angaben des slowakischen Umweltministers László Miklós hat sein Ressort keine Schwierigkeiten bei der Verteilung der ISPA Fördermittel. Für den Zeitraum 1999 – 2006 sind 170 Millionen Euro vorgesehen, das Umweltministerium wird diese Summe sogar um 11 Millionen überschreiten. Bis heute sind 157 Millionen Euro für EU-Projekte ausbezahlt worden, alleine in den letzten drei Jahren wurden elf Projekte mit 105 Millionen Euro unterstützt - alle im Bereich der Wasserwirtschaft.

Quelle: Vox Nova, 24. April 2003

Neue umweltfreundliche Produkte

László Miklós, slowakischer Umweltminister zeichnete zwei weitere slowakische Unternehmen (PAM GmbH/Hersteller und Johan Enviro GmbH/Vertrieb) für ihre umweltfreundlichen Produkte mit dem entsprechenden Zertifikat aus.

In der Slowakei wurde der Ökosiegel für umweltfreundliche Produkte 1997 eingeführt, derzeit findet man diesen auf den Etiketten von 46 Produkten.

Quelle: Vox Nova, 16. April 2003

Ungarn

Umweltministerin will Wasser sauberer machen

Das Umweltministerium will 2003 umfassende Reformen verwirklichen. Dies kündigte Ressortchefin Mária Korodi vergangene Woche an. Rückblickend auf ihre siebenmonatige Amtszeit sagte sie, dass mit dem Hinzufügen des Komplexes Wassermanagement zum Aufgabengebiet ihres Ministeriums das Fundament für eine saubere Umwelt gelegt worden sei. Dieser Schritt sei auch vor dem Hintergrund des EU-Beitrittes erfolgt, um damit notwendige Subventionen zu erhalten. Für Juni 2003 sei die Einführung eines dreistufigen Managementsystems geplant, das das bisherige Zwei-Stufen-System ersetzen soll. Dies sei notwendig, um die vielfältigen Umweltatbestände zielgerichtet behandeln zu können, ähnlich wie es bereits im Bereich Wassermanagement der Fall sei. Die Anhebung des

Wasserpegels des Plattensees stehe ebenso als strategisches Ziel dieses Jahres fest wie die Beseitigung illegaler Mülldeponien in der Nähe von Siedlungen.
Quelle: Budapest Online, Februar 2003

WIRTSCHAFT

Österreich

Industrie sieht große Chancen durch EU-Erweiterung

Anlässlich der historischen Unterzeichnung der Beitrittsverträge zur Europäischen Union durch 10 Kandidatenländer beleuchtete die Industriellenvereinigung Chancen und Herausforderungen der Erweiterung. Lorenz Fritz, Generalsekretär der IV, unterstrich die historische Bedeutung der Erweiterung der EU durch Mittel- und Osteuropa: Dank der starken Überschüsse in Richtung MOEL verzeichnete Österreich 2002 den ersten Handelsbilanzüberschuss seit 1945. Die größten Überschüsse mit den Beitrittskandidaten hatte Österreich im abgelaufenen Jahr mit Ungarn (791 Mio. Euro), gefolgt von Slowenien mit 611 Mio. Euro und Rumänien mit 310 Mio. Euro. Auch die Wachstumsraten im Außenhandel der vergangenen Jahre zwischen Österreich und den MOEL-10 belegen den Erfolg der bilateralen Handelsbeziehungen: die Zuwächse sind generell positiv und oftmals zweistellig. Die österreichischen Direktinvestitionen in den Reformländern sind seit 1990 ebenfalls kräftig angestiegen: 1998 lag der Anteil an den Neuinvestitionen bei 3,3%, im Jahre 2001 schon bei 8,3% und im 1. Halbjahr 2002 bereits bei 10,2%.

Christian Helmenstein, IHS, präsentierte maßgebliche Kennzahlen für die Standortattraktivität Österreichs gegenüber den Beitrittskandidaten. Dabei ging er auch auf die regionalen Unterschiede in Österreich ein und verglich österreichische Bundesländer mit angrenzenden aufstrebenden Wirtschaftsräumen in den neuen EU-Nachbarstaaten. "Steuern, Lohnkosten und Sozialabgaben zählen ab 2004 zu den entscheidenden Faktoren, die die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs gegenüber den neuen EU-Mitgliedern bestimmen.", so Helmenstein. -> Ist unser Bildungssystem fit für die Erweiterung? Zu den Herausforderungen durch die Erweiterung gehört jedoch auch ein auf das größere Europa ausgerichtetes Bildungssystem.

Die IV hat zum Thema "ost- und mitteleuropäische Spracherfordernisse" eine Umfrage unter 150 österreichischen Unternehmen, die auf den Märkten der MOEL tätig sind, durchgeführt. Demnach finden lediglich 13,2 Prozent der Befragten, dass es auf dem Arbeitsmarkt ausreichend (österreichische) Bewerber mit Kenntnissen in Sprachen aus diesen neuen Wachstumsmärkten gibt. Fast unisono meldeten die antwortenden Unternehmer großen Bedarf an MitarbeiterInnen mit Kenntnissen in Tschechisch (48%), Russisch (45,3 %), Ungarisch (38,7 %) und Polnisch (32 %). 63 Prozent der Befragten sprachen sich dafür aus, dass an den berufsbildenden höheren Schulen (HTL, HAK etc.) die "Ost"-Sprachkenntnisse ausgebaut werden sollten, gefolgt von den AHS (52 %) sowie den Fachhochschulen und Universitäten (48 %). Insbesondere bei den Berufssparten "Betriebswirte" (45,3 %) und "Techniker" (32 %) wurden erweiterte Sprachkenntnisse als wichtig empfunden. Auch unsere Schulen sind in diesem Zusammenhang nicht wirklich "erweiterungs-fit": Im Schuljahr 2000/2001 erlernten lediglich 0,9 Prozent aller österreichischen Schüler eine "Ostsprache". Englisch dagegen lernten 95,16 %, Französisch immerhin noch 10,78 Prozent.

Nur 1,1 % der insgesamt 20.310 ordentlichen Hörer der WU Wien haben sich im WS 2002/03 für eine "Ostsprache" angemeldet, lediglich 9 Studenten haben im WS 2002/03 an der WU Wien eine Diplomprüfung in Tschechisch abgelegt. "Eingedenk der Tatsache, dass die Tschechische Republik unser zweitwichtigster Handelspartner und Investitionsziel Nummer 1 ist, sind diese Zahlen alarmierend!", so Fritz.

Rückfragehinweis: IV-Newsroom Tel.: (++43-1) 711 35-2306 Fax: (++43-1) 711 35-2313
mailto:info@iv-newsroom.at <http://www.iv-net.at>
Quelle: OTS, 16.04.2003

Bessere Zusammenarbeit mit Ungarn

EU unterstützt Partnerschaftsprojekt

Die grenzüberschreitende wirtschaftliche Zusammenarbeit niederösterreichischer Klein- und Mittelbetriebe aus dem Industrieviertel mit Westungarn ist Ziel eines INTERREG IIIA-Projekts, das von der EU im Rahmen des EFRE-Fonds unterstützt wird. Aufgezeigt werden sollen Chancen und Risiken von Markterschließungen. Zielgruppen sind vor allem Betriebe, die von der EU-Osterweiterung betroffen sind, also auch Risikobranchen wie Handel und Dienstleistungen. Vorgesehen sind auch spezielle Trainings und Weiterbildungsmaßnahmen und zielorientierte branchenspezifische Kooperationen. Unterstützt wird das Projekt von der Regionalen Entwicklungsagentur Eco Plus.

Die geopolitische Lage Niederösterreichs macht es notwendig, dass sich die Betriebe optimal auf die EU-Osterweiterung vorbereiten. Das Projekt läuft bis Dezember 2004. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 294.000 Euro, über den EFRE-Fonds kommen 147.000 Euro.

Rückfragehinweis: Niederösterreichische Landesregierung Pressestelle Tel.: 02742/9005-12172
Quelle: OTS, 27.03.2003

FORMAT: Habsburg, Staribacher und Waldstein gründen Wirtschaftsmagazin in Ungarn

Eine prominente Investorengruppe gründet mit Ex-ORF-Reporter Karl Stipsicz ein neues, monatlich erscheinendes Wirtschaftsmagazin in Ungarn. Das berichtet das Nachrichtenmagazin FORMAT in seiner am Freitag erscheinenden Ausgabe. Unter der illustren Gruppe von Neo-Entrepreneuren befinden sich laut FORMAT unter anderen Kaiserenkel Alexander Habsburg-Lothringen, der ehemalige SP-Finanzminister Andreas Staribacher, der Wiener Filmproduzent Wolfgang Ramml sowie der Co-Herausgeber des Monatsmagazins "Gewinn" Georg Waldstein.

Das Magazin wird laut FORMAT von einem 14köpigen Team unter Leitung von Karl Stipsicz in Budapest herausgegeben werden. Das knapp 100 Seiten starke Heft mit dem Namen "Haszon" - das soviel wie "Persönlicher Vorteil" bedeutet - wird ab Ende März für 325 Forint (1,30 Euro) am Kiosk zu haben sein. Das Blattkonzept wurde in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Magazin "Gewinn" entwickelt. Die Kooperation laufe laut Stipsicz auf rein informeller Basis, einen Lizenzvertrag gebe es nicht. Stipsicz gegenüber FORMAT über das Magazinprojekt: "Wir füllen damit eine Marktlücke, die von der Konkurrenz bisher nicht beachtet wurde."

Rückfragehinweis: FORMAT-Wirtschaft, Ashwien Sankholkar, Tel.: 01 /217 55-4126
Quelle: OTS, 20.02.2003

Tschechien

Die Gesellschaft Český Telekom will über die Grenze hinaus

Die Gesellschaft Český Telekom wird ihr Unternehmen in Nachbarländer erweitern. Nach dem Auftritt auf den slowakischen Markt gab sie bekannt, dass sie nun die Telefon- und Datendienstleistungen auch in Österreich anbieten will. Dies ermöglicht ein eigenes Digitalnetz der optischen Kabel mit Zugang in Bratislava, Wien und Frankfurt am Main.

„Der Auftritt auf die ausländischen Märkte haben wir im Zusammenhang mit dem erwarteten EU-Beitritt und der Liberalisierung der Telekommunikationen abgestimmt. Wir sind der erste Netzbetreiber aus den EU-Beitrittsländern, der die Dienstleistungen mittels dessen Infrastruktur sichern wird,“ teilte der Vizepräsident Pavel Jiroušek mit.

Für Geschäftskunden ist dieses Angebot interessant, da die Telekom attraktive Preise für Verbindungen in mittel- und osteuropäische Länder anbieten kann.

Quelle: Listy Jindřichohradecka, 07.04.2003

Slowakei

Industrieparks - neues Gesetz

Dem Gesetz nach können Selbstverwaltungen, die Industrieparks errichten möchten, staatliche Förderungen erhalten - und zwar nicht nur für den Ankauf des vorgesehenen Grundstückes (bis zu 70 Prozent), sondern auch für den Ausbau der notwendigen Infrastruktur.

Quelle: Vox Nova, 25. April 2003

US-Firmen in die Region ?

Nach der letzten USA-Reise des slowakischen Staatspräsidenten Rudolf Schuster signalisierten mehrere US-Firmen Interesse an einer möglichen Investition in der Slowakei. Die Firma Visteon, der weltweit zweitgrößte Hersteller von Autozubehör plant innerhalb der nächsten zwei Jahre die Errichtung eines Industrieparks – entweder direkt in der Slowakei, oder in einem der Visegrád-Länder. Magna, als Autozubehör-Hersteller weltweit an vierter Stelle wird sich im Juni in der Slowakei „umsehen“, Johnson Controls und Delphi erweitern ihre bereits bestehenden Kapazitäten.

Quelle: Vox Nova, 16. April 2003

VW will die Produktion steigern

VW möchte in diesem Jahr seine Produktion im Betrieb Bratislava deutlich steigern. Die Produktionssteigerung von den mehr als 225 000 Stück im letzten Jahr sollte die Herstellung des

neuen Touareg ankurbeln. Laut Jozef Uhrík von der Geschäftsführung des VW-Betriebes in Bratislava werden bei der Herstellung dieses Modells 58 % Komponenten aus der slowakischen Produktion verwendet, was ein deutlich höherer Anteil ist als bei den Vorläufermodellen.
Quelle: www.hnx.sk, 13.03.03

Ungarn

Ungarns Speditionen sind auf die EU vorbereitet

Die ungarischen Speditionen rüsten sich für die Zeit nach dem EU-Beitritt am 1. Mai 2004. Während die großen Straßentransportunternehmen sich zusammenschließen und ihr Angebot auf das komplette Programm von Logistikdienstleistungen ausweiten, kooperieren kleinere Unternehmen mit internationalen Speditionen. Der interne Transport, die so genannte Kabotage, bleibt nach den Vereinbarungen mit der EU-Kommission der Konkurrenz aus dem Ausland für mindestens drei Jahre versperrt. In Ungarn werden drei Viertel des Gütertransports über die Straße abgewickelt, Tendenz steigend. Während das Schnellstraßennetz zügig ausgebaut wird, kommt die Rehabilitation der überalterten Eisenbahn kaum voran.

Bereits im Vorfeld der Öffnung ist eine Marktberreinigung im ungarischen Transportsektor zu beobachten. Die ungarischen Spediteure fürchten dabei weniger die Konkurrenz aus den traditionellen EU-Ländern, als die aus den anderen Beitrittsländern.

2002 betrug der Gütertransport in Ungarn insgesamt 238,5 Millionen Tonnen. Nach Meinung des Vorsitzenden des Ungarischen Spediteurverbands (MSZLSZ), István Kautz, sind die ungarischen Speditionen für den Wettbewerb innerhalb der EU relativ gut gerüstet. Die international tätigen Unternehmen haben damit begonnen, Niederlassungen in Polen, Tschechien, Rumänien und der Ukraine zu gründen, um am Transitverkehr durch Ungarn partizipieren zu können. Insgesamt haben ungarische Unternehmen einen Anteil von 51 Prozent am nach Ungarn eingehenden und 36,5 Prozent am ausgehenden Transportaufkommen. Für eine Expansion des ungarischen Speditionsgewerbes müsste nach Meinung der Branche der Staat noch administrative Hindernisse beseitigen. Zunächst sei eine grundlegende Vereinfachung des Zollverfahrens notwendig. So sind in Ungarn Zollzahlungen sofort bei Verzollung fällig, in den EU-Ländern wird in der Regel ein Zahlungsziel von 30 Tagen eingeräumt. Garantieleistungen werden in Ungarn in Höhe von 100 Prozent des Zollwertes verlangt, in EU-Ländern lediglich in Höhe von 15 bis 30 Prozent. Erfolgt hier keine Angleichung, werde Ungarn sich nicht zum Umschlagplatz für die Region entwickeln können.
Quelle: Budapest Online, 28.04.2003

REGIONALENTWICKLUNG

Österreich

Partnerschaft Drosendorf - Retz - Fachhochschule St.Pölten

Erste erfolgreiche Erschließung der NÖ Breitbandinitiative

Im Zuge der Breitbandinitiative der NÖ Landesregierung bildete die Stadtgemeinde Drosendorf gemeinsam mit dem Retzer Internetserviceprovider EDV-Himmelbauer und dem Fachhochschul-Studiengang St. Pölten für Telekommunikation und Medien eine Partnerschaft der besonderen Art: Seit Freitag, 11. April, gibt es für die Bürger und Wirtschaftsbetriebe von Drosendorf einen Zugang zum "Breitbandinternet". Bei der eingesetzten Technologie handelt es sich um Wireless LAN, kabellose Internetanbindungen per Funk. Bei dieser Partnerschaft handelt es sich um die erste erfolgreiche Breitbanderschließung einer Gemeinde im Rahmen der Breitbandinitiative "Mobiles Breitband für Niederösterreich". Das Beispiel von Drosendorf zeigt auch, wie die Erreichung der Ziele der Breitbandinitiative nach dem Muster einer "Public Private Partnership" möglich ist: im Sinne einer effizienten Zusammenarbeit von öffentlichen Einrichtungen mit privaten Unternehmen im Dienste der Bürger bzw. Kunden.

Rückfragehinweis: Magistrat St. Pölten Tel.: 02742/333-2801

Quelle: OTS, 14.04.2003

Auch in Ungarn mehr sozialer Wohnbau

Know-how aus Niederösterreich soll helfen

Der Neubau von Sozialwohnungen ist seit der großen Wende um 1990 in ganz Osteuropa weitgehend zum Stillstand gelangt. In Ungarn, das jährlich etwa 40.000 neue Wohnungen benötigt, wird derzeit lediglich die Hälfte der Bauleistung erreicht. Dabei werden aber zum Großteil private Einfamilienhäuser und hochwertige, teure Eigentumswohnungen gebaut. Leistbare Wohnungen für junge Leute und Durchschnittsverdiener werden hingegen kaum errichtet, geschweige denn Sozialwohnungen für Familien mit geringen Einkommen. Jetzt bemüht sich das Land Niederösterreich in unseren Nachbarländern um eine gemeinsame Entwicklung des sozialen Wohnbaus. Bisher fehlten aber nicht nur ausreichende Finanzierungsformen, sondern auch moderne Gesetze und zeitgemäße Förderungen. Man möchte deshalb sich in diesem Bereich engagieren und mit Hilfe von Know-how-Transfer und der partnerschaftlichen Zusammenführung von Wohnbaugenossenschaften aus Niederösterreich und - zum Beispiel - aus Ungarn einer Verbesserung dieser Situation herbeiführen. Die NÖ Landesregierung hat daher kürzlich Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE-Mittel) für die Eco Plus Niederösterreich Entwicklungsagentur GmbH zur Kofinanzierung des Projekts "Sozialer Wohnbau - Know-how-Transfer Niederösterreich - Ungarn" in der Höhe von 85.000 Euro im Rahmen des Programms INTERREG IIIA Österreich - Ungarn bewilligt. Die Gesamtkosten dieses Projekts zu ermöglichen, betragen 170.000 Euro. Förderungsempfänger ist das Forschungsinstitut für Energie- und Umweltplanung, Wirtschafts- und Marktanalysen GmbH, Projektpartner sind die NÖ Landesakademie, Bereich Umwelt und Energie, die Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft Frieden reg. Gen mbH, die Gemeinnützige Donau-Ennstaler Siedlungs-Aktiengesellschaft, die LOSZ Lakásszövetkezetek Országos Szövetsége (Zentralverband der ungarischen Wohnbaugenossenschaften) und die Lakásfenntartók Szolgáltató Egészsége (Wohnbaugenossenschaft Győr).

Rückfragehinweis: Niederösterreichische Landesregierung Pressestelle Tel.: 02742/9005-12312

Quelle: OTS, 28.03.2003

Grenzregionen im Brennpunkt - Online-Präsentation "Argumente zur EU-Erweiterung"

Angesichts der bevorstehenden EU-Erweiterung sind die Regionalmanagements und Regionalentwicklungsagenturen in ihrer Alltagsarbeit häufig mit Fragen konfrontiert, was auf die Grenzlandbewohner zukommt, welche Möglichkeiten sich durch den Beitritt der Nachbarn eröffnen und welche Chancen und mögliche Konsequenzen dieses Jahrhundertereignis nach sich zieht. Weil sich dabei noch immer viele Bürger in den Grenzregionen vielfach unzureichend und schlecht informiert fühlen, wurde mit dem Wissen und den Erfahrungen der EUREGIOforum-Partner ein Argumentarium erarbeitet, das die Fragen zu den Auswirkungen der EU-Erweiterung auf die

Grenzregionen beantwortet. Mit Hilfe dieser Online-Präsentation will das EUREGIOforum einen positiven Beitrag zu den zukünftigen Entwicklungen in den Grenzregionen zu leisten. Das Argumentarium zur EU-Erweiterung wurde von "mecca environmental consulting" im Auftrag des EUREGIOforum erstellt und aktualisiert. Es gliedert sich in die Themen Arbeitsmarkt, Bildung, Kultur, Landwirtschaft, Wirtschaft und Tourismus, Politik und Verhandlungsprozess, Regionalentwicklung, Umwelt sowie Verkehr und Infrastruktur. Außerdem findet man Best Practice Projekte aus den Grenzregionen sowie Meinungen Betroffener. Die laufend aktualisierte Online-Präsentation "Argumente zur EU-Erweiterung" findet man unter www.euregioforum.at/euerweit_index.htm.

Nähere Informationen beim EUREGIOforum, e-mail info@euregioforum.at.
Quelle: NLK, 26.03.2003

Regionalpolitische Strategie für das Waldviertel

Wie kann das Waldviertel auf vorhandenen Stärken aufbauen und Schwächen ausmerzen? Eine neue Studie, die regionalpolitische Strategien aufzeigt und Lösungen anbietet, wurde heute von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll, WIFO-Chef Dr. Helmut Krammer und dem Generaldirektor der Raiffeisenholding Niederösterreich-Wien, Mag. Erwin Hameseder in Waidhofen an der Thaya vorgestellt. So empfiehlt die Studie beispielsweise Marktoffensiven in den tschechischen Raum, Kooperationen zwischen Landwirtschaft, Handel und Tourismus, eine gut ausgebaute Verkehrsinfrastruktur in den südböhmischen Raum, Verbesserung der Qualifikationen, eine gezielte Standortentwicklung sowie den Ausbau der Datennetze und der Tourismusangebote. Für Landeshauptmann Pröll hat die maßgeschneiderte Ausbildung oberste Priorität: Im Waldviertel fehlen technische Ausbildungsmöglichkeiten. An Handelsakademien sollen daher technische Lehrgänge angebunden werden. Diese Initiative sei relativ kostengünstig und könnte möglicherweise in zwei Jahren Realität sein. Für Prof. Krammer hat das Waldviertel im Vergleich zu anderen Regionen große Stärken. "Wenn alle Potenziale entsprechend genutzt werden, können die Menschen in der Region gehalten werden", meint Krammer. In Österreich seien zwar die Arbeitskosten teurer, die Arbeitnehmer jedoch qualifizierter und innovativer. Laut Raiffeisenholding-Generaldirektor Hameseder werde Raiffeisen im Rahmen seiner Möglichkeiten dazu beitragen, die Wirtschaft im Waldviertel zu beleben. Raiffeisen sehe sich als Partner des Landes und der Bevölkerung. Die Studie wurde von der Raiffeisenholding Niederösterreich-Wien in Auftrag gegeben und vom Wirtschaftsforschungsinstitut durchgeführt.

Rückfragehinweis: Niederösterreichische Landesregierung Pressestelle Tel.: 02742/9005-1217
Quelle: OTS, 07.03.2003

Vienna Region - Basis für die neue Europaregion

Die Vienna Region, derzeit bestehend aus Wien und Niederösterreich, liegt nicht nur geografisch im Zentrum des neuen, erweiterten Europas. Sie bildet jetzt schon, Jahre vor der Wiedervereinigung Europas, einen politischen und wirtschaftlichen Knotenpunkt Zentral- und Ost-Europas. Die freundschaftlichen Beziehungen, die die Vienna Region seit Jahrzehnten mit ihren Nachbarstaaten führt, stellen jetzt die ideale Ausgangsposition für die Bildung einer neuen Europaregion dar. Rudolf Schicker sieht für die Vienna Region eine große Chance in der EU-Erweiterung. "Die Vienna Region profitiert bereits jetzt von der EU-Erweiterung und wird in den kommenden Jahren wohl zu den großen Gewinnern der europäischen Integration zählen." Die Vienna Region unterstützt die EU-Erweiterung. Die Vienna Region mit den Bundesländern Wien, Niederösterreich, Burgenland und den angrenzenden Regionen, dem südmährischen Zentrum Brno, der slowakischen Hauptstadt Bratislava und der westungarischen Region Győr-Sopron, umfasst rund vier Millionen Einwohner. Sie stellt daher für Unternehmen, die gleichzeitig auf den wachsenden Märkten Mittel- und Osteuropas, sowie auf dem EU-Markt aktiv sind, einen zukunftssträchtigen Wirtschaftsraum dar. "Die EU-Erweiterung wird in der Vienna Region und den angrenzenden Nachbarstaaten schon längst gelebt und wir alle wissen, dass wir uns gegenseitig brauchen um uns weiterzuentwickeln." sieht auch Richard Svoboda, Vizebürgermeister von Brno, die Kooperation äußerst positiv. Im Vordergrund der geschäftlichen Beziehungen stehen vor allem die Zusammenarbeit von Unternehmen, Branchen, Netzwerken und Clustern, aber auch von Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen. Die Ostkompetenz der Vienna Region hat in den vergangenen Jahren viele internationale Unternehmen dazu veranlasst, ihre Osteuropazentralen hier anzusiedeln. Umgekehrt eröffnen auch zunehmend Betriebe aus Zentral- und Osteuropa eine Dependence in der Vienna Region. Es wird geschätzt, dass mittlerweile an die 1.700 Firmen aus Russland und mehr als 2.000 Unternehmen aus den östlichen Nachbarstaaten in Österreich ihre Niederlassungen errichtet haben.

Angelockt werden Unternehmen auch von PublicPrivatePartnership, der traditionell guten Kooperation von Ländern der Vienna Region, der Republik und der Industrie. Von den maßgeschneiderten Förderungen profitieren sowohl internationale Konzerne wie auch junge Start-Ups. Zusätzlich können Unternehmen in den EU-Zielgebieten Förderungen von der EU erhalten. Zwtl.: Vienna Region als Technologiestandort Die Vienna Region entwickelt sich in den letzten Jahren immer mehr in Richtung international attraktiver und innovativer High-Tech-Standort, speziell in der medizinischen Biotechnologie. Die Anzahl der Betriebe in dieser Branche hat sich beispielsweise seit 1999 verdoppelt. Die Kooperation mit der Donau-Universität Krems, ausseruniversitären Forschungsinstituten, internationalen Konzernen und einer stetig steigenden Zahl kleiner und mittlerer Unternehmen haben aus dem Biotechnologie-Standort ein Renomme-Projekt internationaler Bedeutung werden lassen.

So hat sich auch die Baxter AG, der weltweit größte Hersteller von Arzneimitteln aus menschlichem Blutplasma, mit über 3.000 Mitarbeitern in der Vienna Region angesiedelt. Es ist dies der größte Standort des Konzerns außerhalb der USA.

In Niederösterreich haben sich in den letzten Jahren technologische Zentren entwickelt, wie z.B. im Bereich Biotechnologie und Agrarbiotechnologie. In Wiener Neustadt im Süden von Wien ist ein bedeutender Technologiestandort v. a. in den Bereichen Mikrosystemtechnik, Elektrochemische Technologie, Tribologie und Medizintechnik entstanden.

Richard Plitzka, Geschäftsführer von Eco Plus, erklärte die Rolle der Regionalen Entwicklungsagentur von Niederösterreich. "Eco Plus unterstützt im Auftrag des Landes den Aufbau von Netzwerken und Clustern in der Vienna Region, auch bundesland- und grenzüberschreitend, vor allem mit den zukünftigen EU-Ländern Tschechien, Slowakei, Ungarn und Slowenien. Unternehmen, Institutionen und Regionen wachsen zusammen, gestalten gemeinsam ihre Zukunft. Denn die Bündelung der Ressourcen und die Konzentration auf die Kernkompetenzen innerhalb einer Gruppe bringen mehr Chancen auf Innovation."

Allgemeine Informationen: o Vienna Region: <http://www.viennaregion.at/>

Quelle: OTS, 05.03.2003

„Grenzüberschreitendes Zentrum" in Großschönau

Die bevorstehende EU-Erweiterung bietet enorme Chancen für den Grenzraum. Daher wird in Großschönau bereits das "Grenzüberschreitende Impulszentrum (GIZ) Region Weitra" betrieben. Das Zentrum dient der Anregung und der Unterstützung grenzüberschreitender Kontakte sowie dem Austausch von Informationen in den Bereichen Tourismus und Freizeitwirtschaft, Landwirtschaft und Verkehr. Auch einer Standortentwicklung, der kommunalen und internationalen Zusammenarbeit, der Bildung und Qualifizierung, der Kultur, der Chancengleichheit und der Lebensqualität wird dabei erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt.

Die NÖ Landesregierung beschloss kürzlich für den Verein "Grenzüberschreitendes Impulszentrum Region Weitra" in Großschönau zur Förderung dieses Projekts im Rahmen des Programms INTERREG IIIA-PHARE CBC Österreich - Tschechien EFRE-Mittel in der Höhe von 73.333 Euro zu genehmigen. Partner sind das Regionalmanagement Waldviertel in Edelfhof bei Zwettl, das GIZ Gmünd - Ceske Velenice in Gmünd und die Mikroregion Sdruzeni ruze in Mestsky urad Trhove Sviny in Tschechien.

Die Gesamtkosten dieses Projekts belaufen sich auf 146.666 Euro. 87,5 Prozent der Gesamtkosten tragen die EU, der Bund und das Land Niederösterreich. 12,5 Prozent trägt der Verein mit den Gemeinden Weitra, Unserfrau-Altweitra, Moorbad Harbach, St. Martin, Bad Großpertholz und Großschönau.

Rückfragehinweis: Niederösterreichische Landesregierung Pressestelle Tel.: 02742/9005-12312

Quelle: NLK, 20.02.2003

Tschechien

Die Nachbarinnen ließen in die EU-Küche reinschauen

Jindřichův Hradec: Wieviel wird für das Kind im Kindergarten bezahlt? Wie teuer sind die Medikamente in Österreich? Solche und ähnliche Fragen, die direkt das Leben in der EU angehen, stellten die Mitgliederinnen des Tschechischen Frauenverbandes ihren österreichischen Kolleginnen, mit denen sie sich am Donnerstagabend im Salon des Gasthauses Měšťan getroffen haben. Während des Abendes wurden auch der Lebensstandard und die Arbeitsmöglichkeiten bei uns und im Ausland verglichen.

„Bei so einem solchen Treffen ist es wichtig, dass wir nicht irgendwelche offizielle Informationen erfahren, sondern praktische Erfahrungen, die sie nach dem EU-Beitritt im Jahre 1995, gemacht haben,“ sagte uns nach dem Treffen die Vorsitzende des Frauenverbandes Jana Hrušková. Zu den negativen Effekten, die angeblich bei unseren Nachbarn nach dem EU-Beitritt aufgetreten sind, gehört das Ansteigen der Personen unter der Armutsgrenze. *„Es lässt sich nicht sagen, ob daran nur die EU schuld ist, oder ob es sich hier um die Auswirkungen der weltweiten Globalisierung handelt,“* bemerkte eine der österreichischen Teilnehmerinnen.

Quelle: Listy Jindřichohradecka, 22.03.2003

Ungarn

EU: Regionen müssen Kompetenzen erhalten

Der Vertreter der ungarischen Regionen in Brüssel, Hans Beck, erklärte auf einer Pressekonferenz in Csöde im Komitat Zala, dass Ungarn sich für den Beitritt gut vorbereitet habe. Der Prozess der Regionalisierung müsse aber erst noch vollzogen werden. Die Regionen und ihre Leiter sollten im Zuge der Dezentralisierung einen Aktionsrahmen mit substantziellen Kompetenzen erhalten. Nicht minder wichtig sei, stellte Beck fest, dass in den Organisationen, die die EU-Förderungsgelder verwalten, die besten Fachleute eingesetzt werden.

Quelle: Budapest Online, 10.04.2003

TOURISMUS

Österreich

Musikfestival "aufhOHRchen"

"Die Marke ‚aufhOHRchen‘ ist seit nunmehr zehn Jahren ein Qualitäts-Gütesiegel der österreichischen Volksmusik. Was 1993 als Experiment begann, ist heute aus dem Kulturkalender des Landes Niederösterreich nicht mehr wegzudenken", betonte Johannes Coreth, Landesobmann der Volkskultur Niederösterreich und Vize-Präsident des Club Niederösterreich, kürzlich bei der Programm-Präsentation des heurigen Festivals "aufhOHRchen", das vom 1. bis 4. Mai in Poysdorf stattfindet. Jedes Jahr machen Volkskultur Niederösterreich und Club Niederösterreich als Veranstalter mit dem größten österreichischen Volksmusikfestival in einer anderen niederösterreichischen Gemeinde Station. Anfang Mai ist aufhOHRchen in der Weinstadt Poysdorf zu Gast. Das diesjährige Festival-Motto in der Dreiländer-Region ist "grenzenlos". Über 1.000 Aktive aus Österreich, aber auch Gruppen aus Tschechien und der Slowakei, werden Poysdorf vom 1. bis 4. Mai zur Bühne machen. Bei "aufhOHRchen" in Poysdorf wird Musik auch wieder an ungewöhnlichen Orten zu hören sein. So wird beispielsweise das große Galakonzert in der aufwändig adaptierten Werkshalle des Kabelerzeugers Gebauer & Griller über die Bühne gehen. Dazu gibt es Musik in den Weinkellern sowie zahlreiche andere Programmpunkte für jeden Geschmack: Maibaumaufstellen, Straßenmusik, Chöretreffen, gestaltete Gottesdienste, Präsentation von Schulprojekten, Symposium und Frühschoppen.

Rückfragehinweis: Volkskultur NÖ Tel.: 02275/4660

Quelle: OTS, 22. 4. 2003

Weidenfest in Drösing Fixpunkt im Veranstaltungskalender

Das Weidenfest in der Marktgemeinde Drösing (Bezirk Gänserndorf), das am Samstag, 12. April, und am Sonntag, 13. April, zum fünften Mal stattfindet, ist bereits zu einem erfreulichen Fixpunkt im Veranstaltungskalender der Region an der March geworden. Als ein Höhepunkt dieses Festes wird von Schülern der Schule für angewandte Kunst in Bratislava und von Flechtkünstlern aus Österreich ein großer Pavillon aus Weiden-ästen geflochten. Zudem werden am Samstag und am Sonntag um 13, 14.30 und 16.30 Uhr Führungen zu den Kopfweiden in der Drösinger Au durchgeführt. Die Grundbegriffe des Korbflechtens werden genauso vermittelt wie das Besenbinden, das Anfertigen von Gartenmöbeln aus Pappelholz und das Schnitzen von Pfeifen. Im geheizten Festzelt und beim "Weidenheurigen" werden kulinarische Köstlichkeiten angeboten. Die Kinder erlernen das Flechten von Osternestern, das Bemalen von Osterhasen und das Gießen von Kerzen. Ein Festgottesdienst in der Pfarrkirche (9 Uhr), ein Frühschoppen im Festzelt (11 Uhr) am Palmsonntag und ein großes Weiden-Gewinnspielergänzen das reichhaltige Programm

Rückfragehinweis: Gemeindeamt Drösing Tel.: 02536/7330

Quelle: OTS, 10.04.2003

"Die Kelten in Mähren“, Sonderausstellung in Asparn an der Zaya

"Die Kelten in Mähren - Von Kriegerern und Bernsteinfürsten" ist der Titel einer Sonderausstellung, die ab Samstag, 5. April, im Museum für Urgeschichte des Landes Niederösterreich in Asparn an der Zaya zu sehen ist. Die Ausstellung, die bis 30. November täglich außer Montag von 9 bis 17 Uhr zu sehen ist, gibt einen Einblick in das Leben der Kelten vor 2500 Jahren in den heutigen Gebieten Niederösterreich und Mähren. Das Gebiet der Kelten war damals eine Großregion.

"Das Keltentum war vom fünften Jahrhundert vor Christus bis um die Zeitwende über ganz Europa verbreitet. Die Kelten hatten eine sehr hochstehende Kultur, das beweisen auch ihre Hinterlassenschaften, die durch archäologische Grabungen erforscht werden", erläuterte heute Dr. Ernst Laueremann in Wien. So seien auch die Städte Paris, Bern und Budapest von den Kelten gegründet worden. Die keltische Kultur findet sich heute vor allem im nördlichen Niederösterreich und in Mähren. Die sogenannte Bernsteinstraße verbindet Mähren mit dem Donauraum. In Asparn kreuzt der 7000 Jahre alte Totenweg, der älteste nachweisbare Weg Mitteleuropas, eine der Trassen der Bernsteinstrasse. In den Schauräumen wird auf diesen alten Handelsweg eingegangen.

Das Museum für Urgeschichte in Asparn wurde neu gestaltet. Es nimmt mit seiner experimentellen Archäologie eine Vorreiterrolle in Europa ein. Mit uralten Handwerkstechniken werden antike Funde nachgebaut. "

Rückfragehinweis: Niederösterreichische Landesregierung Pressestelle Tel.: 02742/9005-12172
Quelle: OTS, 01.04.2003

Weitere INTERREG-Projekte für Grenzregionen in Niederösterreich

Niederösterreich ist durch seine 414 Kilometer lange Grenze von der in rund 400 Tagen stattfindenden EU-Erweiterung besonders betroffen. Durch zahlreiche INTERREG-Projekte, werden mit Unterstützung der EU und des Landes grenzüberschreitende Initiativen gefördert.

Nun wurden zwei weitere Projekte genehmigt:

Für das Projekt "Urlaubs- und Ausflugsprofis zwischen Puszta und Alpen" werden rund 250.000 Euro zur Verfügung gestellt. Damit soll der Tourismus durch eine sinnvolle Zusammenarbeit der Tourismusbetriebe in Ungarn und Niederösterreich die Region an das geänderte Ausflugsverhalten der Gäste angepasst werden.

Das Projekt "Rakousko-Raabs Treffpunkt der Kulturen" wird mit 50.000 Euro gefördert. Um die Anziehungskraft der Region zu erhöhen und für Touristen und Kulturinteressierte ein attraktives Angebot zu bieten, möchte Raabs zu einem Treffpunkt der Kulturen werden. So sollen Ausstellungen, Dokumentationen, Lesungen und andere Aktivitäten in und rund um Raabs durchgeführt werden
Quelle: OTS, 29.03.2003

Zur NÖ Landesausstellung 2005 in Kleinwetzdorf/Heldenberg

Erforschung der ältesten Großbauten Europas

In Kooperation mit der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, dem Vienna Institute for Archaeological Science, dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien und dem Verein "Im Zeichen des Kreises" hat die NÖ Landesregierung im Zusammenhang mit der Landesausstellung 2005 in Kleinwetzdorf eines der größten archäologischen Vorhaben des Landes gestartet und heute in Wien präsentiert. Bis zur Landesausstellung sollen alle niederösterreichischen Kreisgrabenanlagen, die ältesten Großbauten Europas, erforscht und dokumentiert werden. Für das Vorhaben werden von der NÖ Landesregierung 160.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Zur Zeit sind in Österreich 47 steinzeitliche Kreisgrabenanlagen bekannt, 45 liegen davon in Niederösterreich, der Großteil im Weinviertel. Im Zuge der Kampagne werden die Messungen jetzt ergänzt und alle Kreisgrabenanlagen systematisch erfasst. Daraus erhofft man sich nicht zuletzt Aufschlüsse über die bis heute nicht restlos geklärte Funktion der vor 7000 Jahren entstandenen Anlagen, die Schutzbauten genauso gewesen sein könnten wie Versammlungszentren; die Siedlungen selbst lagen jedenfalls außerhalb.

Nähere Informationen beim Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Kultur und Wissenschaft, Telefon 02742/9005-13093, Edith Bilek-Czerny.

Quelle: OTS, 24.03.2003

Touristisches Marketingkonzept für Grenzraum Thaya-Taffa-Wild

Für den Grenzraum Thaya-Taffa-Wild soll ein kulturtouristisches Marketingkonzept erarbeitet werden, um der Region neue Entwicklungsperspektiven zu eröffnen. Schwerpunktthema ist die Erhaltung, Weiterentwicklung und Stärkung eines funktionsfähigen ländlichen Lebens- und Wirtschaftsraums. Der Ausbau der touristischen Aktivitäten in der Region ist eine der wichtigsten Wachstumschancen der Region mit entsprechenden Auswirkungen auf die landwirtschaftlichen und betrieblichen Bereiche. Mit den Klöstern Geras und Pernegg verfügt die Region über zwei kulturhistorische Baudenkmäler, die im Jahr 2003 das 850-jährige Bestandsjubiläum feiern. Weiters ist in den beiden Klöstern für das Jahr 2004 eine Großausstellung unter dem Titel "Europa eine Seele geben" geplant. Die Angebotsentwicklung und Erhöhung der Wertschöpfungskette rund um das Jubiläum "850 Jahre Geras-Pernegg" ist daher auch als Schlüsselprojekt im regionalen Entwicklungsplan enthalten. Ausgehend von diesen Impulsen soll für die Region ein kulturtouristisches Marketingkonzept erarbeitet werden. Ziel dabei ist es, attraktive kulturtouristische Angebote zu entwickeln. Unter dem Motto "Gemeinsam lernen - zusammen arbeiten - miteinander wachsen" werden Kooperationen von Gewerbebetrieben, Direktvermarktungsinitiativen und Weiterbildungsmaßnahmen unterstützt, entsprechende Vermarktungsmaßnahmen definiert und organisatorische Zuständigkeiten festgelegt. Ein externer Berater unterstützt das Projekt bei der Konzepterarbeitung. Die NÖ Landesregierung hat kürzlich beschlossen, das EURO FIT-Projekt "Erarbeitung eines kulturtouristischen Marketingkonzepts für den Grenzraum Thaya-Taffa-Wild" mit Regionalfördermitteln in der Höhe von 6.630 Euro zu

unterstützen. Zusätzlich wurden noch EU-Fördermittel in der Höhe von 11.049 Euro vergeben. Insgesamt ist das Projekt mit 22.098 Euro veranschlagt.

Rückfragehinweis: Niederösterreichische Landesregierung Pressestelle Tel.: 02742/9005-12174
Quelle: NLK, 20.02.2003

Tschechien

Tschechen, Deutsche und Österreicher haben ein neues Zentrum eröffnet

Horní Planá: Die feierliche Eröffnung des Adalbert-Stifter-Zentrums fand gestern im Geburtsort von Adalbert Stifter statt. An der Veranstaltung nahmen über 100 Personen teil, die vom österreichischen Botschafter Klaus Daublesky, dem südböhmischen Bezirkshauptmann Rudolf Zahradník und dem Kulturattache der Bundesrepublik Deutschland Martin Jäger begrüßt wurden.

Die erste im Zentrum organisierte Veranstaltung wird ein zweisprachiges Seminar über den EU-Beitritt Tschechiens und die Auswirkungen für junge Leute sein.

Quelle: Listy Jindřichohradecka, 12. 04.2003

Die neue Karte ist sowie für Radfahrer als auch für Skilangläufer zu gebrauchen

Die Auflage einer internationalen Karte, die das Gebiet von Nová Bystřice dies und jenseits der Grenze beschreiben soll, wird im Rathaus von Nová Bystřice vorbereitet. Der Stadt ist es gelungen, für den Prospekt, wo u. a. auch neue Radwege und die Skiloipen eingetragen werden sollen, die finanzielle Unterstützung des südböhmischen Kreises in der Höhe von 176.000 Kronen zu bekommen.

Quelle: Listy Jindřichohradecka, 09.04.2003

Die Grenze zwischen zwei Ländern existiert für Freunde nicht

Vor allem gute Beziehungen mit den Freunden aus der Nachbarstadt Gmünd sollte der Ball „Freunde ohne Grenzen“ unterstützen, der am Samstagabend im Kulturhaus Beseda stattgefunden hat. Der Bürgermeister von České Velenice Jaromír Slíva, der sich am meisten auf ein freundliches Treffen mit seinem österreichischen Kollegen Otto Opelka gefreut hat, sagte, dass es heuer schon um die zweite derartige Veranstaltung handelt.

Vor kurzem haben nämlich die Senioren einen Ball organisiert, an dem auch österreichische Gäste teilgenommen haben. „*Zum Tanzen fahren sie zu uns sehr gerne und loben immer auch unsere Musik,*“ sagte der Bürgermeister Jaromír Slíva und fügte gleich hinzu, dass die Zusammenarbeit zwischen beiden Städten im Grenzgebiet auch andere Organisationen pflegen.

Er teilte uns weiter mit, dass auf offizieller Ebene am meisten die Probleme mit dem Gesundheitswesen gelöst werden. „*Die Vertreter von Gmünd sind sehr daran interessiert, unsere Mitbürger auch in ihrem Krankenhaus behandeln zu dürfen. Das Krankenhaus ist nur 500 Meter von uns entfernt. Es wurde noch nicht gelöst, wie diese Behandlung finanziert werden sollte,*“ erklärte er.

Quelle: Listy Jindřichohradecka, 17.03.2003

Slowakei

Grenzüberschreitende Kultur- und Sporttage Komárno-Komárom

Im Rahmen der einwöchigen Veranstaltungsreihe finden sowohl im slowakischen Komárno, als auch im ungarischen Komárom täglich Kultur- und Sportveranstaltungen statt. Die Programme richten sich an alle Altersgruppen, die Interessierten können unter anderem an Rad- und Wanderausflügen, Volleyball und Streetballturnieren, sowie an verschiedenen Schulwettbewerben teilnehmen.

Innerhalb der Festungsanlage gibt es einen Jahrmarkt, sowie Burgspiele.

Quelle: Vox Nova, 25. April 2003

Sieben Millionen Sk für Reiseführer und Karten

Die Slowakische Agentur für Fremdenverkehr hat heuer 7 Mio. Kronen zur Verfügung gestellt, mit welchen Reiseführer und touristische Karten in den Regionen gefördert werden können.

Fremdenverkehrsvereine, touristische Informationsbüros, Professionsverbände oder Selbstverwaltungen können von März bis Mitte September um eine finanzielle Förderung bis zu 50% der Kosten ansuchen. Die Höchstbeteiligung darf nicht 300 000 Sk für einen Reiseführer und 100 000 Sk für eine Karte überschreiten.

Im vergangenen Jahr wurden so 23 Projekte unterstützt. Eine Neuerung betrifft vor allem die Heurausgeber aus der Region Bratislava. Diese können im Unterschied zu den vergangenen Jahren die gleichen Förderungen beantragen, wie alle anderen Regionen auch. Im letzten Jahr wurden für diese Region nur 20% der Kosten rückerstattet.

Alle Informationen zum Projekt wie auch das Anmeldeformular sind unter www.slovakiatourism.sk abrufbar.

Quelle: www.sme.sk, www.hnx.sk, 28.02.03

Weinstraße als Touristenattraktion

Die Kleinkarpatener Weinstraße beginnt in Bratislava und endet in Smolenice. „Unser Ziel ist es, Touristen zu erreichen, die hier Wein verkosten können und auch unterschiedliche Sehenswürdigkeiten besuchen, wie z.B. Červený kameň, die die Keramik aus Modra kaufen, oder in Slovenský grob das Festmahl mit Gans zu sich nehmen. Das Problem der Weinstraße ist darin verborgen, dass sie nicht durchgehend offen ist. Man muss es im Vorfeld abstimmen,“ sagt die Eigentümerin von CK Horal Bratislava, Fr. Skalová.

Quelle: www.sme.sk, 31.3.03

Ungarn

Pécs bewirbt sich als europäische Kulturhauptstadt

Die südungarische Stadt Pécs will sich als europäische Kulturhauptstadt bewerben. Vergangene Woche hatten sich deren Stadtväter bereits zum dritten Mal zusammengefunden, um die kulturelle Entwicklung der Stadt zu analysieren. Bürgermeister László Toller führte aus, dass Pécs im kulturellen Leben des Landes inzwischen eine wichtige Stellung einnimmt, was Sinn für eine derartige Bewerbung mache.

Quelle: Budapest Online, 04.04.2003

Musik überwindet alle Grenzen

Das No-Problem-Orchester aus Österreich trat am Freitag, 21. März, um 19.30 Uhr in Budapest auf. Eröffnet wurde das Konzert der behinderten Musiker im Jugendfreizeit-Zentrum „Csillebérc“ von Günter Birbaum, Österreichischer Botschafter in Budapest. Weltweit gab das Orchester bisher mehr als 3500 Konzerte. In Ungarn trat es erstmals im Rahmen des „Europe a place to live“-Festivals auf. Der Eintritt war kostenlos.

Quelle: Budapest Online, 14.04.2003